

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtige 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 7.

Verlags-Zernsprecher No. 2033.

Donnerstag, den 5. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 53.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bedenkliche Wirkungen der neuen Militär- pensionsgesetze.

In der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tag-
blatts“ vom 13. Dezember, Nr. 581, ist bereits nach-
gewiesen, wie bedenklich die Wirkungen der neuen Geset-
zentwürfe sind, und bleibt nur noch zur Veranschaulichung
der damaligen Angaben folgendes anzuführen:

Im § 42 des Entwurfs für Offizierspensionen ist
ausdrücklich hervorgehoben, daß für die ausgeschiedenen
Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Militärbeamten die bis-
herigen Gesetzbestimmungen in Kraft bleiben, trotzdem aber
folgende Ausnahmen zur Geltung kommen sollen. Näm-
lich: Diejenigen Offiziere (Kombattanten), die an den
Kriegen v. o. r. 1871 teilgenommen, bzw. 2 Monate in
Frankreich waren und denen dann mindestens ein Kriegs-
jahr angerechnet worden ist, sollen nach dem neuen
Pensionsgesetz behandelt werden. Demnach sind die
anderen Offiziere, die während der Kriegsjahre 1864,
1866 und 1870/71 sich ebenfalls im Dienste befanden
und wichtige Leistungen unter manchen Gefahren voll-
bracht haben, von der Pensionsverbesserung ausge-
schlossen. Es sind dieses namentlich solche Offiziere, die
während der Kriege Truppen-Erhaltungs-Transporte bis
mitten in das feindliche Land hinein geführt haben,
bzw. bei den Erhaltungsbataillonen, Krankentransporten, in
den Reservelazaretten und Kriegsanstalten usw. tätig
waren und mit den Kriegsehrenzeichen geschmückt wor-
den sind. Besonders unverständlich ist es aber, daß alle
die an den Kriegen teilgenommenen Sanitäts-Offiziere
(Ärzte) und Militärbeamten — trotzdem diese derselben
mit dem Eisernen Kreuze oder mit Orden geschmückt
worden sind — unberücksichtigt bleiben und ihre alten
Notstandsrenten beibehalten sollen, während die oben-
gedachten Offiziere (Kombattanten) durch das Gesetz vom
30. Mai 1901 als Kriegsinvaliden schon erhebliche Ein-
kommenverbesserungen erfahren haben und nunmehr
nochmals eine Pensionserhöhung erhalten sollen. Eben-
falls muß hervorgehoben werden, daß es den beiden
Pensionsgesetzen über Offizierspensionen und Mann-
schaftsrenten an einem inneren Zusammenhang mangelt
und daher gewisse Widersprüche hervortreten.

So z. B. erhält ein Leutnant, der mit 10 Dienst-
jahren v. o. r. 1897 oder bis jetzt dienstfähig geworden
ist, nach den bisherigen Sätzen 488 Mark Pension, wo-
hingegen ein Gemeiner, der mit 2 Jahren ganz erwerbs-
unfähig ist, nach dem neuen Gesetz 540 Mark Rente be-
zieht also künftig 52 Mark jährlich mehr, als der Leut-
nant mit weit längerer Dienstzeit erhält.

Die Pension eines Oberleutnants bei 15 Dienst-
jahren beträgt v. o. r. 1897 etwa 700 Mark, nach 1897

= 850 Mark, wohingegen der Feldwebel nach 12 Dienst-
jahren (mit Vergütung für den Zivilversorgungsschein)
dem neuen Gesetzentwurf gemäß 1044 Mark erhalten
wird, also 335 Mark bzw. 194 Mark mehr als bisher der
Oberleutnant. Auch die im neuen Entwurf vorgesehenen
Pensionssätze für 1 Leutnant nach 10 Dienstjahren mit
753 Mark, für 1 Oberleutnant nach 12 Dienstjahren mit
1048 Mark jährlich stehen in keinem Verhältnis zu
den Renten, zumal wenn man die Aufwandskosten zwi-
schen einem Offizier und einem Mann des Unteroffizier-
standes in Vergleich zieht.

Abgesehen davon, daß die Erziehung eines jungen
Mannes bis zum Leutnant ganz andere Opfer bean-
sprucht als die Erziehung eines jungen Mannes des Unter-
offizierstandes, es müssen auch die Leistungen der Eltern
in Betracht gezogen werden, die dem jungen Offizier als
Zulagen bis zum Oberleutnant zu gewähren sind. Diese
Zulagen und die sonst unvermeidlichen Extraleistungen
betragen durchschnittlich für einen Infanterie-Offizier
innerhalb 12 Jahren mindestens 15 000 Mark, was zu
4 Prozent einen Zinsaufwand von jährlich 600 Mark
ausmacht.

Sat nun ein junger Offizier das Unglück, infolge der
Strapazen dienstunfähig zu werden — was jedoch nicht
häufig vorkommt, weil jeder gerne mindestens bis zum
Major dienen möchte — so kann die im Entwurf aus-
gesetzte geringe Pension doch nicht als eine angemessene
Gegenleistung des Staats für die längere Dienstzeit und
für die erwachsenen Aufwandskosten bezeichnet werden.
Ohne eine vollständige Umgestaltung des Entwurfs für
Offizierspensionen wird ein solches Gesetz niemals be-
friedigen, vielmehr wird die Folge davon sein, daß in-
telligente junge Männer dem Seeresdienst nicht wählen
werden. Man wird künftig auch solche Kräfte als Offi-
ziere in das Heer aufnehmen müssen, die den hohen An-
forderungen der Neuzeit nicht vollständig entsprechen
werden; hierdurch würde aber die Nation eine größere
Schädigung erfahren, als durch die Gewährung von an-
gemessenen höheren Pensionsätzen innerhalb einer
Grenze bis zu 4000 M. jährlich.

Politische Übersicht.

Aus Hammersteins Nachlaß.

Eine Sammlung von Briefen aus dem Nachlaß des
Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein wird angekündigt.
Wenn Verleger und Herausgeber von ihrem Rechte der
geschäftlichen Anpreisung Gebrauch machen und der be-
vorstehenden Veröffentlichung ein besonderes Interesse
zuschreiben, so kann man ruhig sagen: Diesmal ist es
keine Übertreibung, sondern die Publikation darf wirk-
lich mit Spannung erwartet werden. Der einfältige
konservative Führer und Chefredakteur der „Streu-
zeitung“, der ein so unheilvolles Ende nehmen sollte,
hat außerordentlich viel in seinem politischen Leben ge-

sehen, erfahren, aktiv wie passiv mitgemacht. Wenn er
mit seiner Korrespondenz besser Haus hielt, als mit dem
Gelde der „Streu-Zeitung“, wenn er bei der Aufbe-
wahrung der erhaltenen vertraulichen Briefe auf Ord-
nung sah, dann muß die demnächst herauskommende
Sammlung vieles Wichtige enthalten, nicht bloß für die
Kenntnis der Vergangenheit. Nach Andeutung zu
schließen, möchte man glauben, daß der Verstorbenen nach-
träglich Vergeltung an seiner früheren konservativen
Freunden nebenan wollte, die ihn in seinem Unglück
ganz rücksichtslos hatten fallen lassen. Vermutlich ist
es mehr als einem konservativen Mann wenig wohl
bei dem Gedanken, daß binnen kurzem Intimitäten der
Partei auf den öffentlichen Markt gebracht werden sollen.
Naturgemäß werden sich die Persönlichkeiten in herbor-
ragender Stellung, die dem Freiherrn v. Hammerstein
ihre Herz ausschütteten, keine sonderliche Zurückhaltung
auferlegt haben. Man braucht sich ja nur des berück-
tigten Eheiterhaufenbriefes des Herrn Stöcker an seinen
Bursenfreund Hammerstein zu erinnern, um zu wissen,
daß in jenen Kreisen kein Blatt vor den Mund genommen
wurde, wenn man ganz unter sich zu sein glaubte. Nun
wird ja alles davon abhängen, wieviel Discretion der
Herausgeber der Briefe an Herrn v. Hammerstein
wahren will oder wahren muß. Aber was die schon
verstorbenen Briefschreiber betrifft, unter anderen
Staatsminister v. Puttkamer und Herrn v. Rauchsaupt,
so dürfte ein weniger retouchiertes Bild zu erwarten sein.

Zur Frage der Strafverschärfung.

Die rechtsrechtliche Regelung des Strafvollzuges ist
uns nun schon so lange versprochen worden, daß der
Wunsch, diese Reform zu erleben, wirklich nicht als
unbeschreiblich gelten kann. Indessen hat die Verzögerung
auch wieder den Vorteil, daß alle möglichen Systeme
gründlich erwogen, neue Vorschläge sorgfältig geprüft
werden können. Von einem dieser Vorschläge (er ist
freilich nicht neu, aber er stellt sich in früher und ein-
dringlicher Form vor) möchten wir hier Kenntnis geben.
Er stammt von dem Vornehmsten Rechtslehrer Professor
Dr.heimerberger. Der Verfasser, der demnächst eine
besondere Schrift über die Reform des Strafvollzuges
veröffentlichen wird, entwickelt die Grundzüge seiner
Ideen bereits in der „Deutschen Juristenzeitung“, und
er steht nicht an, hier eine Lanze für die Strafverschärfung
zu brechen. Er weiß, daß bei uns gegenwärtig noch die
Abneigung gegen die Deportation überwiegt, aber die
Gründe sind ihm nicht stichhaltig. Professor Heimerberger
meint: Meistens ist es ein vielleicht unbewusstes Gefühl
des Mitleids, welches gegen die Strafverschärfung spricht,
entfpringen aus dem Gedanken, wie schwer dem Ver-
schärfen die Trennung vom heimatischen Boden fallen
müsse. Dabei erwägen diese Mitleidigen nicht, daß der
langjährige Aufenthalt im Zuchthaus den Sträfling
zum Mindesten ebenso hart trifft, jedenfalls aber an
Körper und Gemüt viel schwerer schädigt, als die Arbeit

Genilleton.

Naturwissenschaftliches zur Pelzmode.

Der Pelz ist seit der Trumf der Mode, und wie
groß sein Einfluß geworden ist, zeigt vielleicht besser als
alle anderen Tatsachen der Umstand, daß einer der größten
Kenner der Säugetierwelt, Professor Lydekker, das Wort
ergriffen hat, um auf Grund seiner tiefgehenden
Studien die Pelzmode gleichsam naturwissenschaftlich zu
illustrieren. Man kann der Versuchung nicht wider-
stehen, dem Anlaß des großen Forschers einen Auszug
der wichtigsten Tatsachen zu entnehmen. Die bedeu-
tendsten Pelzmärkte Europas sind Peking, London und
Rishank-Nongorod. Wenn man sich eine Statistik da-
rüber verschaffen kann, was an diesen Plätzen alljährlich
in Pelzen gehandelt wird, so begreift man gar nicht, wo
das alles herkommt. Man sollte meinen, es gäbe gar
nicht so viele Pelztiere auf der Erde, oder zum Mindesten,
die um ihres Winterkleides verfolgten Tierarten müßten
längst vernichtet sein. Trotzdem sind mit Ausnahme
weniger Arten, wie der Seeotter, des Biber, der west-
sibirischen Gorga-Affen und einiger Sorten von
Kobben noch alle wertvollen Pelztiere gut bei Wege, und
es ist keine Gefahr zu ersehen, daß sie ausgerottet oder
auch nur knapp werden könnten. Die Erklärung ist, daß
wir wahrscheinlich eine viel zu geringe Vorstellung von
der Häufigkeit dieser Kreaturen in den mehr entlegenen
Bezirken von Nordamerika und Nordasien haben.

Wenn wir nun unsere Schilderung bei den kost-
baren Pelzen beginnen, so haben wir uns allerdings
naturgemäß zuerst mit den Tieren zu beschäftigen, die
am seltensten geworden sind, denn es liegt ja in der
Reizung des Menschen, alles Seltene höher zu bewerten.
Die hervorragende Stelle in dieser Hinsicht nimmt die
Seeotter (Enhydra oder Lutra lutris) ein, die früher
an den Küsten von Kamtschatka und den Aleuten-Inseln
überaus häufig war, jetzt aber ernstlich unter der Ge-
fahr des Aussterbens steht, wenn nicht schleunige und

strenge Maßnahmen zu ihrem Schutze ergriffen werden.
Aus der Chronik dieses Tiers erfahren wir, daß in den
Jahren 1772 und 1774 etwa 10 000 Seeotterpelze in den
Gewässern der Aleuten erbeutet wurden, während am
Ende des achtzehnten Jahrhunderts der jährliche Ertrag
an einigen neuentdeckten Sammelplätzen dieses Seeotter-
tiers auf 120 000 stieg. Bald darauf aber war der Ge-
winn auf 15 000 und, als Alaska von Rußland an die
Vereinigten Staaten abgetreten wurde, gar schon auf
700 Pelze gefallen. Dann trat eine vorübergehende
Besserung ein, aber im Jahre 1901 betrug die Zahl der
erbeuteten Seeottern nur noch 406. Seitdem muß es
noch schlimmer geworden sein. Im Jahre 1903 verkaufte
die größte Pelzfirma Londons 403 Häute der Seeotter,
hatte dafür aber auch im Januar 1904 nicht mehr einen
einzigsten anzubieten, und auch in der letzten Oktoberliste
schlehte das kostbare Pelztier vollständig. Dieser Umstand
war allerdings nur einem besonderen Unglücksfall zu-
zuschreiben, indem die diesjährige Ladung von See-
otterpelzen aus Kamtschatka und den Kommandorski-
Inseln vollständig verloren ging. In den letzten Jahren
sind 2000 Mark für ein ungewöhnlicher Preis für ein See-
otterfell gewesen, während für ungewöhnlich schöne Häute
schon bis zu 10 000 Mark gezahlt worden sind. Diese
Preise stehen jedoch durchaus in Vergleich mit denen, die
der amerikanische Silber- oder Schwanfisch erzielt.
Seit unterseidet der Handel die rein schwarzen von
den silbernen oder weißgefleckten Fellen. Schwarze
Felle sollen in Petersburg mit 6000—10 000 Mark aufge-
kauft werden. In London wurde ein Paar von Silber-
pelzen mit 9000, ein anderes weniger schönes mit 4000
Mark bezahlt, doch haben auch schon einzelne Häute so-
viel gebracht. Die größte Londoner Pelzfirma bot im
vorigen Jahr 670 Felle des amerikanischen Fuchses an,
in diesem Oktober nur 55. Die weißen und blauen
Exemplare des Polarfuchses (Canis lagopus), die das
Winterkleid verschiedener Tiere darstellen, obgleich sie
nicht seltener als das Winter- und Sommerfell derselben
Tierart betrachtet werden, sind in den letzten
Jahren „hochlegant“ geworden. An ihnen ist weit

weniger Mangel, denn die erwähnte Firma hatte im
vorigen Jahre über 20 000 und in diesem noch immerhin
etwa 3700 solcher Pelze anzubieten. Allerdings scheint die
blaue Varietät in diesem Herbst fast ganz zu fehlen. Weiße
Fuchspelze, die es vor einigen Jahren nur bis zu 15
Mark brachten, sind neuerdings bis zu 60 und 100 Mark
gestiegen. Der gewöhnliche Blauschwarz, der seit langem
mit 2—300 Mark im Preise stand, scheint gleichfalls kost-
spielig zu werden. Sowohl die weißen wie die blauen
Füchse kommen aus den nördlichen Teilen beider Erd-
halbkugeln. Das Blau wird in der Farbe eines feinen
bläulichen Französisch-Gran verlangt. Luchsfelle wurden
in London voriges Jahr 5828 und in diesem Herbst 6310
angeboten; die Preise schwankten zwischen 24 und 45
Mark für gute Stücke. Wahrscheinlich kommen die meisten
dieser Pelze von der um den ganzen Nordpol verbreiteten
gewöhnlichen Art Felis lynx, obgleich auch einige des
amerikanischen Goldfuchses (Felis rufa) darunter sein
mochten. Ein anderer schöner Pelz, nach dem jetzt ziem-
lich große Nachfrage herrscht, ist der des Vielfraßes
(Gulo luscus), von dem von einer einzigen Firma im
letzten Jahre gegen 50 000 Häute verkauft wurden zu dem
Preise zwischen 17 und 88 Mark. Die russischen Zobel
(Mustela zibellina) haben in den letzten Jahren ein un-
geheures Angebot erreicht, nämlich bis fast 20 000 von
einer einzigen Londoner Firma, während vor zehn
Jahren noch nicht 10 000 dieser berühmten Pelze auf
den Markt kamen. Entweder müssen also neue Jagd-
gründe für Zobelpelze erschlossen worden sein, oder man
hat den Bestand rücksichtslos ausgenutzt. Das einzelne
Fell wird mit 10 bis 200 Mark bezahlt, doch haben beson-
ders schöne Pelze schon 1000 bis 1500 Mark erzielt. Wie
schon der Handelsname sagt, kommt der beste Zobel aus-
schließlich über Rußland, Sibirien oder Kolyma.
Zobel (Mustela sibirica) ist die Bezeichnung des Han-
dels für eine verwandte Art, die weit häufiger, aber
auch entsprechend billiger ist. Die Londoner Firma hatte
davon im letzten Jahre fast eine halbe Million Pelze auf
Lager, und der Preis war gewöhnlich unter 2 Mark und
ist noch in der Abnahme begriffen. Außerordentlich viel

in freier Luft, die ihn auf unseren klimatisch gefunden Südjochstein bei der Kultivierung des Bodens erwartet. Auch finanzielle Bedenken sollen der Strafschulung entgegenstehen: Die Kosten der Überfahrt und der ersten Einrichtung von Strafkolonien. Vergleicht man mit diesen Ausgaben den Aufwand, den der Bau und Umbau unserer ständig sich mehrenden Strafanstalten, insbesondere derjenigen mit Zellenrichtung, verlangt, dazu noch die Schädigung, welche der allgemeine Wohlstand durch das Schmarohertum der Landstreicher und durch die Rechtsbrüche schwerer Verbrecher erleidet, so wird man leicht erkennen, welche Art der Sicherung dem Staat am wenigsten belastet. Professor Heimberger hält es für selbstverständlich, daß Ausnahmen vorbehalten, die Verschickung auf Lebenszeit erfolgen soll. Nur so könne der gefährliche Verbrecher wirklich für uns unschädlich gemacht werden. Indessen müsse eine stufenweise Rückkehr zur Freiheit innerhalb der Kolonie selber ermöglicht werden, und gerade darin läge, so fügt der Verfasser hinzu, ein wesentlicher Fortschritt gegenüber der Forderung jener, die zum Zweck der Sicherung gegen Unverbesserliche lebenslängliche Einsperrung im Inland verlangen. — Professor Heimberger wird sich vermutlich nicht darüber täuschen, daß sein Vorschlag etwas Schlimmeres als einer ausgeprochenen Gegnerschaft begegnet, nämlich der Unlust der Regierung, der Gesellschaft und der Öffentlichkeit, sich mit der Deportation überhaupt zu beschäftigen.

Ein vernichtendes Urteil

Über die geistliche Ortschulsaufsicht hat die Gesamtheit der rheinischen Synoden gefaßt, denen vom Konföderation eine Erörterung des Gegenstandes in ihren vorjährigen Verhandlungen aufgegeben worden war. Das Ergebnis der Synodalberatungen liegt jetzt vor und ist von Dr. v. Hohen im Evangelischen Schulblatt kritisch geordnet und bekanntgegeben worden. Von den 32 rheinischen Synoden haben hiernach Kreuznach und St. Wendel von einem Beschluß Abstand genommen, nur eine einzige der übrigen 30 Synoden, nämlich Neuwied, ist unbedingt für die geistliche Ortschulsaufsicht in ihrer bisherigen Form eingetreten, zwei andere Synoden, Wehlar und Alenkirchen, stehen zwar auf dem Boden der geistlichen Aufsicht, verwerfen aber die heute herrschende technische Form dieser Aufsicht. Alle übrigen 27 Synoden lehnen die Herrschaft der Kirche in der Schule in der bisherigen Form ab, und zwar die größere Hälfte von ihnen unbedingt, nämlich Erier, Nader, Sebernheim, Braunsfels, Koblenz, Bonn, Köln, Mesel, die Synode an der Agger, Niederberg, Essen, Simmern, Saarbrücken und in milderer Form Mörs. In den Resolutionen dieser Synoden sind recht kräftige Verurteilungen der geistlichen Ortschulsaufsicht zu finden. So nennen Erier (Mesel, Pfarrer D. Gadenberg) und Nader sie kurz und bündig veraltet, unnötig und ungewinnlich, ja, Erier erklärt geradezu: „Sie kann kein Segen sein für die Schule, über die sie verhängt bleibt, und noch weniger ein Segen für die Kirche, die sie im Auftrag des Staates ausüben läßt.“ Die andere Hälfte der Synoden, nämlich Vennep, Solingen, Meise, Jülich, M. Gladbach, Eberfeld, St. Johann, Düsseldorf, die Synode an der Ruhr, Trarbach, Duisburg, Weisenheim und Warden, sehen die Unhaltbarkeit der heutigen Form des „Rechtes der Kirche an die Schule“ ebenfalls ein, glauben aber so lange nicht auf sie verzichten zu dürfen, als der Einfluß der Kirche nicht anderweitig hinreichend festgestellt ist. Meist schlagen diese Synoden vor, daß dem Pfarrer Sitz und Stimme, wenn nicht gar der Vorsitz, in den Schulvorständen gegeben werde, und daß dem Religionsunterricht seine

Stellung im Mittelpunkt der Lehrfächer gewahrt oder gleichfalls festgelegt werde. Im übrigen beurteilen auch diese Synoden den heutigen Zustand scharf genug. Vennep sagt, die geistliche Ortschulsaufsicht habe nach Form und Inhalt zu schweren Unzulänglichkeiten nach vielen Seiten hin Anlaß gegeben. Duisburg erklärt, daß die geistliche Ortschulsaufsicht der geistlich überkommenen Stellung des niederrheinischen evangelischen Predigers der heutigen fachmännischen Bildung und dem dadurch berechtigten Anspruch auf fachmännische Beaufsichtigung des Lehrers und in ihrer jetzigen Gestalt dem sittlichen und landesmäßigen Empfinden des Pfarrers widerspricht. Endlich verdient nach der „Köln. Ztg.“ noch besonders hervorgehoben zu werden, daß es keineswegs, wie in einem Artikel des „Reichsboten“ angenommen wurde, die Großstädte waren, die sich vorzugsweise gegen die geistliche Ortschulsaufsicht erklärten; gerade die entschiedensten Erklärungen gegen sie gingen von Berichterstattern aus kleineren und ganz kleinen Orten aus. Nach alledem kann man als Endergebnis der synodalen Verhandlungen aussprechen, daß die evangelische Kirche der Rheinprovinz sich mit erbitterter Mehrheit auf die Seite der Lehrerschaft gestellt hat, die mit ausdauerndem Mute für die Beilegung der geistlichen Ortschulsaufsicht kämpft.

Von der türkischen Finanznot.

1. Konstantinopel, 1. Januar.

In einem Bericht, den der ehemalige erste Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel, Herr Adam Wood, Vertreter der englischen und niederländischen Gläubiger im Verwaltungsrat der Dette publique, eben veröffentlicht, wird ein Grau in Grau gehaltenes Bild von dem Zustande der türkischen Finanzen entworfen. In einem Augenblick, wo die Pforte lebhaft bemüht ist, ihre Schuldenlast in verschiedenen Ländern Europas zu vergrößern, darf die einer intimen Kenntnis der Sachlage entsprungene Darstellung Woods doppelten Anspruch auf Beachtung erheben. Nach Untersuchung der Frage, ob sich die Türkei durch irgend eine Gewaltmaßregel der verpfändeten Einkünfte wieder bemächtigen könnte — die Möglichkeit eines solchen Schrittes wird in Abrede gestellt —, beschäftigt sich die Schrift mit der türkischen Finanzwirtschaft als solcher und kommt nach finanzpolitischen Darlegungen, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, zu dem Schluß, daß die Türkei, wenn die Dinge so weiter gehen, über kurz oder lang vor dem Bankrott stehen muß. Trotz dieser Miere finden sich immer wieder Bankgruppen, die bereit sind, den leeren Säckel des Sultans von neuem zu füllen. Wenn sich die Pforte auch jetzt, nachdem sich das von einer französischen Gruppe ausgegangene Projekt einer Hundert-Millionen-Frank-Anleihe zerlegt hat, neueren Angeboten gegenüber etwas reservierter verhält, so ist diese Zurückhaltung doch wohl nur ein schlaues Manöver, durch das ein größeres Entgegenkommen von Seiten der Offerenten erzielt werden soll. Unter diesen wären neben der genannten Gruppe, die Herren Wüthmann-Aronsteiner einerseits und Erlanger andererseits zu erwähnen. Erstere bieten gegen Zugeständnisse an die zionistische Bewegung in Palästina 50 Millionen Frank an, letzterer ist zu einer Anleihe von 25 Millionen bereit, gegen entsprechende Garantien natürlich. Das Ende vom Liede dürfte sein, daß die Türkei, die augenblicklich etwas zimperlich tut, sich für alle Angebote bedankt. Was das für die Finanzen des Landes bedeuten würde? Nichts anderes, als daß der Bankrott der Türkei auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben würde, um im gegebenen Augenblick mit um so größerem Elend vor sich zu gehen. Sapienti sat!

Der deutsche Kolonialkrieg.

Wohlt Lindequist nach Deutsch-Südwestafrika?

In verschiedenen Blättern wurde vor einigen Tagen gemeldet, Generalkonsul v. Lindequist, der als Nachfolger Deitwies zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ausersehen ist, habe an die Annahme des Postens die Bedingung geknüpft, daß ihm als Gouverneur die Schutztruppe untergeordnet werde, das heißt, daß die Zivil- und Militärverwaltung in seiner Hand vereinigt würden. Dies war ihm, wie die „Preuß. Korresp.“ hierzu berichtet, seinerzeit ziemlich bestimmt in Aussicht gestellt worden. Inzwischen scheint man aber an hoher Stelle anderer Ansicht geworden zu sein; es heißt jetzt, es werde beabsichtigt, Zivil- und Militärverwaltung des Schutzgebietes völlig zu trennen. Mit anderen Worten, der Gouverneur soll nur die Zivilverwaltung führen, während ein hoher Offizier die militärischen Maßnahmen leiten soll. Es würden also zwei Gewalten nebeneinander regieren. Wird aber diese Maßregel verwirklicht, dann wird Lindequist, wenn er sich nicht umstimmen läßt, nicht nach Südwestafrika gehen, und die Suche nach einem tüchtigen, mit dem Lande und seinem Volke und den Verhältnissen vertrauten Gouverneur kann von neuem beginnen.

Die Entschädigungsfrage.

Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, hat der Reichskanzler dem Reichstage einen weiteren Bericht über die Tätigkeit der Kommission zur Beilegung der Schäden aus Anlaß des Herero-Aufstandes vom 27. Oktober v. J. zur Kenntnisnahme zugehen lassen. Darin heißt es: Festgestellt ist bisher im ganzen (einschließlich des in dem Bericht vom 21. August erwähnten Betrages) auf Grund von 177 Anmeldungen ein Schaden von 3 184 651,84 M.; abgesetzt ist von diesen Anmeldungen der Betrag von 98 581,80 M., also rund nur 3 v. H. Ausgeschiedene Anmeldungen werden von den Geschädigten bei ihren Verrechnungen meist freiwillig wieder zurückgezogen; solche zurückgezogene Beträge sind in dem oben erwähnten abgesetzten Betrage nicht mit enthalten. Trotz dieses Umstandes bleibt der bisher festgestellte Schadenbetrag nur unvollständig sowohl hinter den unter Benennung des vorgeschriebenen Formulars bewirkten Anmeldungen, als auch hinter den im April v. J. vom Gouvernement eingeforderten vorläufigen Anmeldungen zurück. Auch nach den bisherigen Feststellungen entfällt mehr als die Hälfte des Schadens auf den Viehverlust. Auf den berechneten Schäden war ferner ein größerer Gebäudeschaden festzustellen. Die Auszahlung von Darlehen und Hilfsleistungen ist in der in dem Bericht vom 21. August näher dargelegten Weise weiter erfolgt, d. h. in Höhe von 7, des festgestellten Schadens, und Vorläufe in Höhe von 1/2, des noch nicht endgültig festgestellten, jedoch glaubhaft gemachten Schadens. Dieses Verfahren hat sich auch bisher bewährt. Hilfsleistungen sind bisher im ganzen gezahlt 922 862 M., davon 183 381 M. als Vorläufe, letztere zum größten Teil an Farmer aus der Gegend zwischen Windhoek und Gobabis, und an Winnen erwerbender Farmer. Darlehen sind im Gesamtbetrag von 161 786 M. zur Zahlung angewiesen. Zum Schluß wird in der Denkschrift ausgeführt, daß im Gegensatz zu den Ausführungen des Farmers Erdmann die Kommission die verloren gegangene Nachzucht nicht als unmittelbaren Sachschaden im Sinne des § 5 der Verfügung vom 2. Juni v. J. habe auffassen können, sondern nur als entgangenen Gewinn, der für die von der Kommission zu treffenden Feststellungen außer Betracht zu bleiben habe. Die Menge des im Hererolande erbeuteten und zur Verteilung an die Geschädigten in Betracht kommenden Viehs soll sich nur auf 2000 bis 5000 Stück Großvieh belaufen, während die Menge des von den Hereros bei Ausbruch des Aufstandes geraubten Großviehs auf über 20 000 Stück zu schätzen ist.

sehrer ist das Hermelin, das lediglich eine Preissteigerung um ein Drittel erfahren hat. Das „Zimmer“ zu 60 Fellen wurde noch vor einigen Jahren mit 20 bis 200 Mark bezahlt, heute ist es nicht mehr dafür zu haben. Hermelinfelle werden sowohl von Rußland wie von Amerika eingeführt. Wenn sie schwarze Flecke haben, statt nur einen schwarzgezeichneten Schwanz, werden sie Winter genannt. Die Einfuhr von japanischem Fabel ist während dieses Jahres gestiegen, desgleichen die des japanischen Wulfs, einer zoologisch schwer unterzubringenden Art, die scheinbar dem sibirischen Fabel verwandt ist. Die Pelze des amerikanischen Wink oder Bison sind jedoch noch immer sehr viel häufiger, obgleich in London im vorigen Jahre etwa 100 000 Stück weniger verkauft worden als 1901. Die Preise für diese Pelze nehmen ab. Die verschiedenen Sorten des Edelmarders sind auch die geringeren des Baums- und Steinmarders sind seltener und dementsprechend teurer geworden, so daß schöne Stücke des amerikanischen oder Fichtenmarders schon bis zu 45 Mark bringen. Die gewöhnlichen fanatischen und anderen Mäntel sind bei jener Firma im letzten Jahre mit gegen 15 000 Fellen vertreten gewesen. Durch moderne Verfahren oder Zubereitung sind die schönen schwarzen und weißen Pelze der verschiedenen Skunk-Arten (Mephitis und Conepatus) in ausgedehnten Gebrauch bei der eleganten Welt gekommen, so daß im letzten Jahre eine Million dieser Hüte verkauft wurde. Auf die Felle des gemeinen Dachses wird jetzt auch mehr Wert gelegt, indem man sie je nach der Qualität mit einer halben bis zu 15 M. bezahlt. Von den größeren Sandraubtieren ist zu erwähnen, daß in jener Höhe gegen 50 000 Wolfsfelle und gegen 13 000 Wärenfelle aufgeführt werden. Die schönsten Wärenhäute erzielen bis zu 80 M. für das Stück. Bei den Nagetieren steht der Biber an der Spitze. Die Hudson Bay-Gesellschaft verkaufte im letzten Januar 34 706 Biberpelze. Im Jahre 1891 aber waren es noch 63 419 gewesen, auch diese Zahl war früheren Erträgen bereits weit unterlegen. Dennoch ist der Preis für Biber gefallen und scheint noch weiter zu sinken. Weit wertvoller sind jetzt die viel kleineren, schönen, silbergrauen Pelze des echten Chinchilla geworden, die gelegentlich bis zu 350 M. im Duzend bringen. Unter „echtem“ Chinchilla wird vermuthlich die von den Zoologen als Chinchilla lanigera bezeichnete Art gemeint, obgleich dieser Name im Handel dem Bastard-Chinchilla beigelegt wird. Wegen der großen Zahl der jährlich verkauften Pelze sind noch zu nennen die Wisamratte, nach ihrem indianischen Namen auch

Musquash genannt, die verschiedenen Eichhörnchen, das australische Dpossum, das echte amerikanische Dpossum, neuerdings auch das Rängurü und das Wombat. Man darf sich vorstellen, daß im letzten Januar nur Preise von 1 bis 8 M. für 100 Stück angeboten, ein Preis, der, sollte man meinen, die Mühe der Jagd kaum lohnen kann. Unter den Fellen, die nur für Schmuckzwecke oder als Teppiche benutzt werden, sind die des südamerikanischen Guanaco zu erwähnen, ferner die des Tigers und der Leoparden. Das Angebot an solchen Pelzen wechselt natürlich in hohem Grade, je nachdem die Jagd ausgefallen ist.

Aus Kunst und Leben.

* Schillers Totenfeier. Wir lesen in der Münchener „Jugend“: In ganz Deutschland rüstet man sich schon jetzt zur Feier des 9. Mai 1905, des hundertjährigen Todesjahres unseres großen v. Schiller. Am glänzendsten wird diese Feier natürlich in der Reichshauptstadt Berlin werden; aus dem reichen Programm heben wir folgende Punkte hervor: Im Garten der Kaiser-Wilhelms-Alademie für das militärärztliche Bildungswesen wird ein Denkmal Schillers in der Uniform des württembergischen Grenadier-Regiments des Generals Ruge errichtet, bei dem Schiller bekanntlich als Medikus hand. Das Königl. Garde-Trainbataillon erhält den Namen „von Schiller“. Die Franz-, Andreas-, Philipp-, Dusen-, Elisabeth-, Wilhelm- und Albrechtstraße werden umgestaltet in Franz v. Moor-, Andreass v. Dorla-, Philipp II. König von Spanien-, Frise-Müllerin-, Elisabeth-, Königin von England-, Wilhelm Tell- und Albrecht Graf von Wallenstein-, Herzog von Friedlandstraße. Die Döberitzer Heerstraße, die zur Erinnerung an die „Brant von Messina“ den Namen „Straße von Messina“ erhält, wird mit 120 Marmorbüsten Schillercher Gestalten besetzt. Auf dem Tempelhofer Feld findet eine große Truppenparade der Berliner und Potsdamer Garurion statt. Die für die Schulen geplant gewesenen Schiller-Festern werden aufgeschoben, weil an dem Festtage, der Parade wegen, die Schule ausfällt. Im Opernhaus findet eine Festvorstellung statt; gegeben wird der „Bajazzo“ von Leoncavallo; zur Erinnerung an Schillers Todesstag erscheinen die Damen in dieser Trauer und ebenfalls ein Decolleté. Der königliche Hoflieferant Ruggiero Leoncavallo erhält den Auftrag, Schillers „Wall der Nieder-

lande“ zu einer helleren Oper zu verarbeiten, und zwar spätestens bis zum zweihundertsten Geburtstag des Dichters, dem 10. November 1905. In Anerkennung der Verdienste Leoncavallos um das deutsche Vaterland wird derselbe am Festtage zum Generalfeldmarschall ernannt; gleichzeitig erhält er den bis dahin aufgeschobenen Schillerpreis.

* Von Schillers letztem Neujahrstag erzählt Heinrich Voss: „Am Morgen des letzten Neujahrstages, den Schiller erlebte, schreibt Goethe ihm ein Gratulations-Billet. Als er es aber durchliest, findet er zu seinem Schrecken, daß er darin unwillkürlich geschrieben hatte: „Der letzte Neujahrstag“, statt „erwünschte“ oder „widergeleht“ oder dergleichen. Voll Schrecken zerreißt er's und beginnt ein neues. Als er an die umhüllte Zeile kommt, kann er sich wiederum nur mit Mühe zurückhalten, etwas vom „letzten“ Neujahrstage zu schreiben. So drängt ihn die Ahnung! Derselben Tag besucht er die Frau v. Stein, erzählt ihr, was ihm begegnet sei, und äußert, es ähne ihm, daß entweder er oder Schiller in diesem Jahre scheitern werde.“

* Eine Engländerin am Zarenhofe. In London willt zurzeit die englische Kinderpflegerin am russischen Hofe, Miss Marguerita Gagar, die fünf Jahre lang in ihrer Stellung bei den kleinen Großfürstinnen in engster Berührung mit der Zarin gekommen ist. Die junge Dame, die übrigens die kürzlich gebrachte Nachricht von einer „englischen Kinderpflegerin als Spionin am Zarenhofe“ sehr energisch als falsch bezeichnet, stammt aus Irland und legt jetzt die letzte Hand an ein Buch über ihre Erfahrungen und Beobachtungen in Rußland. In einem Interview mit einem Vertreter der „Daily News“ äußerte sie sich auch über die Weigerung des Zaren, seinem Volke eine Verfassung zu geben. „Sie müssen im Auge behalten“, meinte sie, „daß ich nicht über russische Politik sprechen will, sondern nur über das, was ich sah. Hier wundern man sich, daß der Zar seinem Volke keine konstitutionelle repräsentative Form der Regierung geben will; aber man kennt hier die Lage des russischen Volkes nicht. Es ist für eine Repräsentativverfassung nicht reif. Von 10 000 Personen weiß nicht eine, was eine Verfassung bedeutet. Dazu gehören Jahre der Erziehung, ehe sie es wissen werden. Dann aber ist der Zar von dem Gefühl durchdrungen, eine Änderung würde der Pflicht widersprechen, die Gott in seine Hand gelegt hat, und diese Änderung würde seinem Lande schädlich

Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswürthen Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals** mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichner'schen Puder und Schminken**. — Besonders empfehle: (Man.-No. B. 4422) F 1

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets:

LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater,
Berlin, Schützenstr. 81.

Gummi - Schuhe

echte Petersburger, bestes russisches Fabrikat,
echte Harburger, bestes deutsches Fabrikat,
echte Boston und Candee, beste amerikanische Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen bei 25

Taunusstrasse 2. **P. A. Stoss.**

NB. Die vielseitig angebotenen minderwertigen Marken führe ich nicht.

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Kein Aufschub der

4800 Gewinne

mit Werth

Neues Jahr! Ziehung Neues Glück! 60 000 Mark.

12.—16. Januar.

Grosse Lotterie-Ziehung
in Köln am Rhein.

Zur Verlosung kommen

Kölner 2 No.-Lose für 3 Mk., Einzellöse für 1,50 Mk.

Porto und Liste 80 Pf. versendet

(Man. K. 1238) F 1

S. P. van Perlstein, Köln am Rhein.

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen zu beziehen:

**Alt-nassauischer
Kalender für 1905**

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's
Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Versteigerung von Bauplänen**

aus den aufgelassenen Festungsgrundstücken in Kassel.

Auf Ansehen der Reichskommission für die Maina-Kasseler Festungsgrundstücke werden
Montag, den 10. Januar 1905, von nachmittags 2 Uhr ab, in Kassel, im Saale des
Gasthauses von Anton Wagner, Witwe, die Trennungsgrundstücke der Baublocks IV und V in
der verlängerten Wiltstraße am Wiesbadener Tor und des Baublocks XVIII an der Ecke der
Hochheimer und Kessheimer Straßen durch den Unterzeichneten öffentlich in Eigentum versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten und die Trennungsgrundstückspläne
bei Großherzoglicher Bürgermeisterei Kassel einzusehen. Nähere Auskunft über legiere erteilt das
Großherzogliche Hochbauamt Mainz (Alteisenstraße 74).
Mainz, den 8. Januar 1905.

(No. 4096) F 30

Sulzgrat Wolf, Großh. Notar.

Besondere Gelegenheit!

Nur einige Tage:

Bedeutende Preisermässigung

auf

Knaben-Winter-Mäntel,

Mädchen-Winter-Kleider,

Mädchen-Winter-Mäntel.

Beste Qualitäten.

Noch hervorragende Auswahl.

Gebrüder Baum,

vorm. W. Thomas,

Webergasse 6.

Ecke Kl. Burgstrasse.

Telefon 3036.

Franz Schröder's

Telefon 3036.

neu eröffnete erstklassige

Damen- und Herren-Frisier-Salons

werden hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Sorgfältige Bedienung in jeder Weise zugesichert.

Spezialität: Anfertigung aller feiner **Haararbeiten**, der Natur treu nachgeahmt, **Kopfmassage** gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare nach eigener, langjähriger erprobter Methode.**Haarfärben und Entfärben, Shampooing, Ondulation à la Marçel (Paris), Manicure.****Verleih-Institut von eleganten Ball- u. Theater-Perrücken. — Ausführung eleganter Ball-, Gesellschafts- und Costum-Frisuren.****Parfümerie- und Toilette-Artikel.****Franz Schröder, Luisenstrasse 35a, Ecke Kirchgasse.**

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Mein großes Lager in **Glas, Porzellan, Steingut, irdenen u. Sührer Steinwaaren**, Alles in bekannt nur prima Qualitäten, zu jedem annehmbaren Preise.**Wilhelm Heymann,**
3 Ellenbogengasse 3.

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke, **Garantie** für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für die ganze Flasche.**J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Inventur- und Saison-Ausverkauf

Dienstag, den 3. Januar beginnend.

Unser gesamtes Warenlager wird während dieser Zeit, um grosse Räumung zu schaffen, zu Preisen verkauft, wie diese noch nicht da waren.

Die denkbar günstigste Gelegenheit für die Ball-Saison.

Seidenstoffe	schon von 50 Pf. an per Meter.
Sammt für Blusen	„ „ 1 Mk. „ „ „
Ball-Tulle und Gaze	„ „ 50 Pf. „ „ „

Abgepasste Tüll-, Chiffon- und Paillette-Roben (nur feinere Genres) zu fabelhaft billigen Preisen. **Tulle, Spitzen, Bänder** bedeutend ermässigt. **Pelzsachen**, sowie **Federboas, Ball-Echarpes, Fächer** etc. ganz riesig billig.

Seiden- und Modewarenhaus
J. Hirsch Söhne.

„Wir bleiben auf dem pädagogischen Standpunkte und verteidigen ihn. Eben deswegen weisen wir den Einfluß der Geisteswissenschaften auf Erziehung und Bildung der Jugend in den Schulen zurück; sie haben damit nichts zu schaffen. Will es eine Schulgemeinde, nun gut, die Eltern haben darüber zu verfügen; prinzipiell aber gebührt ihnen kein Einfluß und es steht zu hoffen, daß die Eltern soweit kommen, Erziehung und Schule aus dem pädagogischen, nicht mehr wie bisher, aus konfessionell-kirchlichem Standpunkte zu betrachten. Die vernünftigen, gebildeten, fortgeschrittensten Menschen stehen auch bereits auf diesem Standpunkte.“

Diesternweg.

(7. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Ja, dem Anscheine nach, aber die Jahre! Wenn man zwanzig Frühlingsjahre zählt, dann findet man wohl, daß dreißigjährige Jahre ein unerreichbares Alter sein muß. Nicht wahr?“

„Ich weiß nicht! Wirklich alt ist man ja mit dreißig Jahren gewiß nicht!“ stammelte Adrienne fassungslos, aber

„Ich freue mich, daß du so vernünftig bist, du hast recht. Mit dreißig Jahren ist man nicht alt. Man ist kaum erst in den mittleren Jahren angelangt. Viele heiraten erst in diesem Alter oder noch später.“

„Heiraten?“ wiederholte das Mädchen. Dann sprang es plötzlich auf und forschte mit zuckenden Lippen: „Heiraten, Papa? Du hast doch nicht andeuten wollen, daß du die Absicht hegst, zu heiraten?“ Sie umspannte seinen Arm mit beiden Händen, er aber drückte sie in den Armstuhl zurück.

„Nein, nein, Kind! Ich hege nicht die Absicht zu heiraten, weil ich mich bereits vor sechs Wochen in Budapest zum zweiten Male verheiratet habe. Ich beauftragte den Rektor, dir davon Mitteilung zu machen.“

Adrienne fand nicht einen Laut der Entgegnung. Sie sah regungslos da, die Hände im Schoße gefaltet, den Blick starr vor sich hin gerichtet. Ihr Vater, der sie so gar nicht kannte, war überrascht und angenehm berührt, daß sie seine Mitteilung so ruhig hinnehme. Er hatte sich vor einer Szene gefürchtet und es berührte ihn äußerst angenehm, daß diese ihm allem Anscheine nach erbart bleiben sollte. Einen Stuhl herbeischiebend, nahm er an Adriennes Seite Platz.

„Du bist überrascht, mein Kind, das finde ich begreiflich. Die Schuld daran trifft mich allein. Meine Frau, die jüngste Tochter des Oberst Bernham, wünschte, daß ich dir sofort nach unserer Vermählung schreibe, um dir von derselben Mitteilung zu machen. Ich aber dachte, es sei besser, zu warten, bis wir nach der Heimkehr zurückkehren, wo ich dir dann mündlich alles weit besser begreiflich machen konnte. Sie weigerte sich entschieden, hierher zu kommen, um dich zu überraschen, und bestand darauf, daß ich zuvor allein nach Orchardstone reisen müsse, um dich von unserer Vermählung in Kenntnis zu setzen. Sie sagte, dich zu überraschen wäre eine Grausamkeit, und weil ich fand, daß es so schwer sei, dir den Sachverhalt schriftlich mitzuteilen, hat ich den Rektor, dir die Kunde mündlich bekannt zu geben.“

Jetzt, zum ersten Mal bemerkte er, empörblich.

wie totenbleich sie sei, und fühlte sich ebenso überrascht wie unruhig. Stand sie am Ende gar noch im Begriffe, ihm eine Szene zu machen, welche er so gern vermeiden wissen wollte?

„Es tut mir leid, daß der Rektor dich nicht vorherbereitet hat, und ich begreife nicht, weswegen er es unterließ“, sprach er, während Adriennes Augen mit fast verachtungsvollem Ausdruck auf ihm ruhten.

„Vielleicht aus dem gleichen Grunde, weswegen du ihn gebeten, mir die Sache mitzuteilen“, sprach sie kalt. „Vielleicht fürchtet er sich davor, mir eine derartige Kunde zu bringen.“

Sie war der Wahrheit sehr nahe, aber sie wußte es nicht. Graf Abernethy erhob sich und wiederholte befreit:

„Fürchten? Mein liebe Adrienne!“

„Nenne mich nicht so!“ unterbrach sie ihn heftig. „Ich bin dir nicht lieb. Du bringst mir keine Freude entgegen. Das wußte ich schon in dem Augenblicke, als ich dich zuerst sah. Ich fühlte es tief im Herzen! Wenn du jemand liebst, so liebst du die Frau, welche du an meine Stelle setzt, aber nicht deine Tochter.“

„An deine Stelle setzen?“ wiederholte er, derartig erschüttert, daß er kein anderes Wort fand.

„Ja, an meine Stelle!“ wiederholte sie. „Weißt du, was ich geglaubt habe, als ich vernahm, daß du nach so vielen Jahren endlich wieder zurückkehren werdest in die Heimat? Ich redete mir ein, du bedauerst, mich vernachlässigt zu haben. Ich dachte, du wollest mich wirklich lieben und mir Vater sein! Ich dachte, daß jetzt, wo ich erwachsen bin, du mir die mir gebührende Stellung in der Gesellschaft einräumen werdest, dachte, daß du mich als Herrin deines Heims und Erbin deines Namens in der Welt einführen wollest. Von alledem habe ich geträumt, und ach! Wie grausam ist das Erwachen! Ich dachte, wir würden einander lieben! Ich wollte alles daransetzen, damit du stolz sein könntest auf dein Kind, ich wollte in jeder Hinsicht meiner Stellung wert sein. O wie glücklich war ich, wenn ich von solchen Lustschlössern träumte, und nun ist nichts vor alledem.“ Sie lachte bitter auf. „Ich bin niemand und deine Frau ist an meine Stelle getreten. Ich bin nichts als die Tochter, welche du nicht magst! Nichts als ein Mädchen, welches dir eine lästige Fremde ist, die nur im Wege steht. Ich aber dachte, daß du meine Mutter geliebt habest, daß du mich um ihretwillen lieben werdest. O, wie bitter ist die Enttäuschung, welche das Schicksal, welche du mir auferlegst!“

Mit tränenumflortem Blick stürzte sie aus dem Zimmer, nur von dem Wunsche befeuert, die Einsamkeit zu suchen, ihren Schmerz den Blicken der Menschen, welche sie ja doch nicht verstanden, zu verbergen. Sie hatte die Empfindung, als ob ihr Herz brechen wollte. Der Vater tat nichts, sie zurückzuhalten. Sein schönes Antlitz war totenbleich und mit einem schweren Seufzer sank er in seinen Stuhl zurück. Der melancholische Ausdruck, welcher seinem Gesichte eigentlich natürlich und angeboren war, trat jetzt deutlicher zutage als sonst.

„Armes Kind!“ sprach er halblaut vor sich hin. „Ich hätte das tun sollen, was Eleonore das Richtige fand, ich hätte es dir früher sagen sollen.“ Ein bitteres Lächeln trat auf seine Lippen.

„Im Unrechte“, wiederholte er. „Wann, während meiner ganzen Lebensdauer bin ich nicht im Unrechte gewesen? Von dem Augenblicke an, da ich das Antlitz ihrer Mutter zum ersten Male gesehen, bis zu jener Stunde, in welcher ich als Feigling davor zurücktrat, ihr von meiner Vermählung zu erzählen.“

4. „Bist du bereit, Adrienne? Das ist recht! Die Zeit vergeht und das lange Alleinsein hat mich ganz nervös gemacht!“ rief Frau Stafford ihrer jungen Schutzbefohlenen entgegen.

Adrienne wandte sich vom Fenster, an welchem sie gestanden, dem Innern des Gemaches zu. Der Tag war trüb und grau. Obwar erst fünf Uhr nachmittags, herrschte doch bereits Dämmerlicht. Hoch aufgerichtet stand das junge Mädchen in einem einfachen weißen Kleide da, der einzige helle Punkt in dunkler Umgebung. Die Erzieherin wurde, während sie sie betrachtete, unwillkürlich an eine Nonne erinnert. Ihre Kleiderweise war übertrieben einfach und eine fast tödliche Blässe lag in ihren Zügen. Der Blick ihrer Augen aber war klar und hell und um den Mund lag ein Zug, der die allerfesteste Entschlossenheit verriet.

„Ja, ich habe mich angekleidet, Mut, da du es durchaus wünschtest.“

„Natürlich, liebes Herz, und du siehst auch ganz nett aus. Ich wollte aber doch, du hättest eine andere Toilette gewählt. Diese ist gar so fürchterlich einfach und du bestichst mehrere Kleider, welche dir weit besser stehen.“

„Ich zog aber dieses Kleid vor“, entgegnete das junge Mädchen, indem es die zärtliche Umarmung der Erzieherin über sich ergehen ließ, ohne dieselbe zu erwidern.

„Wünschst du denn wirklich, daß ich in die Gesellschaftsräume hinab komme? Ich meinerseits würde es entschieden vorziehen, es nicht tun zu müssen.“

„Nicht hinabkommen, liebes Kind? Was dir nicht einfällt, der Wogen fährt gleich vor.“

„Ich weiß, ich dachte aber, es wäre genügend, wenn du die Gräfin Abernethy empfängst. Fragst sie nach mir, wenn sie, was nicht sehr wahrscheinlich ist, sich meiner Gegenwart erinnern sollte, so wird es dann für mich immer noch Zeit sein, hinzugehen. Bis dahin würde ich es aber entschieden vorziehen, hier zu bleiben.“

Frau Stafford blickte betrübt vor sich hin. Die letzten Tage, welche sie mit Adrienne verbracht, waren für sie nicht leicht gewesen. Das Mädchen hatte sich in ihrem ganzen Wesen bis zur Unkenntlichkeit verändert, und Frau Stafford fürchtete nun die erste Begegnung zwischen ihrem Liebling und der fremden Stiefmutter, gegen welche sich die junge Dame leidenschaftlich auflehnte, deren Existenz allein schon ihr ein solches Unrecht dünkte, das zu verzeihen ihr unmöglich schien. Obwar die gütige, mütterliche Freundin mit dem Mädchen fühlte, das plötzlich all seine kindlichen Träume von sich genommen sah, gestand sie sich doch, daß man den Grafen seiner Heirat wegen kaum tadeln könne. Er war ja noch ein junger Mann. Weshalb sollte er nicht darnach trachten, sich die Freuden eines glücklichen Heims zu verschaffen? Daß die Gräfin ihr durch ihren Gemahl hatte lassen lassen, sie freue sich, eine alte bewährte Freundin ihres Gatten kennen zu lernen, und Frau Stafford dürfe keinesfalls daran denken, ihren bisherigen Posten zu verlassen, das war doch gewiß ein heiden großer Geringfügigkeit. Wenn Adrienne nur vernünftig sein wollte, dann würden die Dinge sich ja sehr angenehm gestalten können, bis nun aber hatte das junge Mädchen keinerlei vernünftige Gemütsverfassung an den Tag gelegt, sondern vielmehr ihre mütterliche Freundin durch beißende sarkastische Bemerkungen erschreckt und geängstigt. Während Frau Stafford jetzt in das bleiche Antlitz Adriennes blickte und sah, wie festgeschlossenen ihre Lippen seien, wie jernig ihre Augen bligten, zitterte sie in banger Sorge vor dem, was möglicherweise kommen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Nassanische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahreschlusse wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Die am 31. Dezember fälligen Zinsen von Spareinlagen können, soweit sie nicht zum Kapital zugeschrieben werden sollen, schon vom 15. Dezember ab erhoben werden.

Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassanischen Landesbank.
Kessler.



F 79

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.



Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

3986

Leerstehende Wohnungen,

Geschäftslokale, Villen u. s. w.

wolle man sofort in unserem

F 431

Wohnungsnachweis

zur Vermietung anmelden. Die Aufnahme in unseren Wohnungslisten erfolgt kostenlos. Vermietungsplakate à 40 und 60 Pf. aufgezogen. Mietverträge, Hausordnungen u. s. f. stets vorrätig in der Geschäftsstelle des

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.,

Delasprestraße 1.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuzeit. Kat. m. Empf. viol. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. M. Langer. Gummiswaren. Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 181e. F 123

Spezial-Gardinen-Handlung,
abgepasste Englisch Tüll, Spachtel, Pointe Lacet
Stores
von den billigsten bis zu den feinsten empfohlen 3490

J. & F. Suth, Wiesbaden.
Delasprestrasse, Ecke Museumstr.

Lager in amerik. Schuhen

Austräge nach Maass.

3336

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.



Lehrling,

welcher 1 1/2 J. in Baumaterialiengefch. auswärts gelernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung Stelle als Lehrling oder Volontär. Offerten unter B. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger junger Mann sucht

Stellung. Off. unter P. 484 an den Tagbl.-Verlag.
Junger verh. Mann, cautionsfähig, sucht Stelle als Kassenhilfe oder Bürodienster. Offerten unter C. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter Kammerdiener, Ende Dreißig, mit prima Zeugnissen aus hohen Häusern, Frau perfekte Schneiderin (2 Kinder, 10 u. 4 Jahre alt), sucht Stellung als Hausmeister in Wiesbaden, Frankfurt oder Mainz. Offerten unter K. 8. postlagernd Konstantz erbeten.

Junger Mann, 29 J., Diener, der die Frankfurter Diener-Hochschule besucht und kürzlich geprüfter Krankenwärter ist, sucht, gestützt auf erste Zeugnisse, Stellung als Portier od. Hausmeister an Privathaus oder Fabrik. Offerten unter A. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Ämtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Auf Antrag des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich Donnerstags, den 5. Januar cr., vormittags 11 Uhr, in dem Saale Dohlemerstraße 105 die zur Konkursmasse Eckardt & Henrich gehörenden Gegenstände, als:

1 Federrolle, 1 Karren, 60 Gerüststangen u. dergl. m. F 251
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 4. Januar 1905.

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Zum Neubau der Moorbadeanstalt hier selbst soll auf Grund der ministeriellen Bestimmungen vom 17. Juli 1885 die Lieferung von **Ausstattungs-Gegenständen** in 6 Losen öffentlich verdingen werden und zwar

Los I—III Möbel,
IV Portieren und Vorhänge,
V Teppiche, Läufer und Vorleger,
VI Diwanbezüge.

Termin: **Mittwoch, den 25. Jan. 1905, vormittags 11 Uhr, für Los I—III u. 12 Uhr für Los IV—VI** im Baubüro (Neubau der Moorbadeanstalt).

Die Verdingungsunterlagen und Probestücke zc. liegen daselbst werktätig aus; erstere können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0.80 Mk. für jedes Los in bar bis einschl. den 20. Januar d. J. auch von dort bezogen werden.

Geschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig und nur unter Benennung der vorgenannten Unterlagen postfrei an den mitunterzeichneten Bauleitenden einzusenden.

Die Zuschlagsfrist läuft ab mit dem 25. Februar cr., bis wohin die Bewerber an ihr Angebot gebunden bleiben. F 810

Lg. Schwalbach, den 30. Dez. 1904.

Der Kgl. Kreisbauinspektor:

Böttcher.

Der Bauleitende:
Kruchen.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 13, Geierskopf:

175 Kleiner Stämme von 85,78 Festmeter, 11 Baumstämme dergl. Scheit und Knüppel, 7,80 Hundert dergl. Wellen

zur Versteigerung. F 824

Das Holz liegt nahe der Hühnerstraße u. ist prima Qualität Bauholz, darunter mehrere Schneidstämme.

Niederlibbach, den 4. Januar 1905.

Christmann, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen**Rettinghaus.**

Durch Herrn Konfessionär Jäger aus dem Weihnachts-Concert des Beethoven-Conservatoriums von Herrn Direktor Gerhard W. 86,10 für die Weihnachtsfeier empfangen zu haben, bescheinigt mit bestem Dank

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 1. bis 7. Januar:
Serie I: **Aegypten.**
Serie II:
Das malerische Tyrol
Wanderung von Klausen bis Meran.
Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.
Schüler 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

**Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.**
in schönster Ausführung. 8069

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstraße 30, nahe der Kirchgasse.

Eingemachte Weichkäse, Zappelfrucht, Salz- und abgebr. Bohnen, Zauerfrucht, Gurken, Schmalz Wd. 45 Pf., Ketchup, Goldparmigian, Holländer Meinetten, per Wd. 12, 10 u. 8 Pf. **Fritz Weck, Frankenstraße 4.**

Versteigerung.

**Heute
Donnerstag,**

den 5. cr., vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt die Firma **Minna Astheimer** zwecks Räumung wegen Umbau nachverzeichnete Waaren in dem Laden

7 Webergasse 7

freiwillig meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. F 237

Zum Ausgebot kommen:

100 eleg. Stücker wegen Aufgabe des Artikels, Ball- u. Glacehandschuhe für Herren und Damen, Chiffon- und Federboas, 150 Sonnen- u. Regenschirme für Herren und Damen, 200 Gravatten, Gürtel, Täschchen u. dgl. m.

Ludwig Marx,
Auctionator und Taxator.

Büreau: Kirchgasse 8.

J. Werle, Damenfriseur,

Nerostrass 41.
Specialität:

Künstliche Haararbeiten

in naturgetreuester Ausführung.

Modelle neuester Haarfrisuren

immer vorrätig.

Shampooing.

Das Lager der

J. Werner'schen Concursmasse

ist in allen Artikeln, wie:

**Uhren, Ringe, Broschen,
Ketten u. s. w.,**

noch gut sortiert und wird zu den billigsten Preisen weiter ausverkauft.

Wiesbaden, Marktstr. 6.

NB. Alle Uhren werden in nur gangbarem

Zustande abgegeben und werden Reparaturen in

eigener Werkstatt billigt ausgeführt.

**Wiesbadener
Bestattungs-Institut**

Gebr. Neugebauer,

Schwalbacherstraße 22.

Sargmagazin

Mauritiusstraße 8.

Telefon 411. W.

Beerdigungs-Institut

„Ruhe sanft“

Inhaber: 3703

Karl Fritsch & Ernst Müller.

Sarg-Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

In Biebrich a. Rh.

kauft man den

Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Fritz, Frankfurterstraße 17.

Hammes, Kellstraße 17.

Hinkelmann, Armenstraße 14.

Kneipp, Rathhausstraße 37/39.

Kinden Wwe., Friedrichstraße 14.

Michels, Ellendstraße 14.

Müller, Rathhausstraße 78.

Reichbörger Wwe., Wiesbadenerstraße 84.

Schmidt, Bahnhofstraße 15.

Zindorf, Kirchgasse 18.

Preis 25 Pf.

**I. Schellenderg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.**

Maistgeflügel.

Besten franko tagl. frisch geschlachtet, sauber gerupft, 10 Pf. Hühner 1 Pf. oder Bratgans mit Bratbun 6.50, 8—4 feste Enten oder 4—6 Brat- oder Suppenhühner 6.75, 1 fest gemäß. Truthahn 6.25.

Müller, Reuberstr. 16, Bez. Oppeln.

Für die Vögel im Freien geeignetes

Futter empfiehlt

H. Zimmermann,

Telefon 2391. Kungasse 15.

Winteräpfel!

Beste Winteräpfel 60 Pf., verschied. Winterforten 20 Pf. per Wd. von 30 Pf. an Zufendung ins Haus. Probe in d. Wärtnerwohnung Obd. Pomona, a. der Hühnerstraße.

Prima Koch- u. Tafeläpfel, sowie **magnus bonum**, gelbe Englische, Reichsanker und Mauerstapfeln zu den billigsten Tagespreisen.

Telephon 2960 **W. Schaus, Neugasse 17.**

Ausgeschnittene Äpfel per Wd. 5 Pf.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern Abend 1/10 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Grau Marie Blies,

geb. Schramm,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. Leichenfeier im Leichenhause.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Grau Dorothea Ramspott,

geb. Schmidt,

gestern Abend nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 4. Januar 1905.

Emil Ramspott und Frau.

Amalie Lind, Wwe., und Familie.

Die Bestattung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille im Krematorium zu Mainz statt.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 8.

Verlags-Druckerei No. 2033.

Donnerstag, den 5. Januar.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Tolstois Brief an den Jaren im Wortlaut.

B. London, 3. Januar.

Die „Times“ bringt heute morgen einen bisher nicht veröffentlichten Brief, den Leo Tolstoi vor etwa drei Jahren, als er sich dem Sterben nahe wähnte, an den Jaren geschrieben hat. Dieser Brief des großen Träumers ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswert, auch wenn man sich bewußt ist, daß die Tolstojischen Ideale zu hoch sind, um die geringste Aussicht auf Verwirklichung zu haben. In Tolstoi verbündet sich ein Zuanengeist mit einem Mindergeheim. Seine Ethik löst Verwunderung ein, aber er vergißt, während er, das Haupt über den Wolken, seine Ideale predigt, daß unsere arme Welt, wenigstens zurzeit, nicht in der Lage ist, ihm in seine Regionen zu folgen. Diese Auserkennung bezieht sich natürlich nicht auf manche der von Tolstoi geschilderten russischen Zustände, die sehr wohl innerhalb des Möglichen verbesserungsfähig sind. Das interessante Schriftstück beginnt mit der Anrede „Lieber Bruder“ und fährt dann fort:

„Ich kann nicht sterben, ohne Dir zu sagen, was ich von Deiner Tätigkeit denke, und wie sie in Wirklichkeit sein sollte, welche große Wohltaten sie für Millionen Menschen und für Dich selbst bringen könnte, und welche großes Elend sie für die Menschen und für Dich bringen kann, wenn sie sich in der bisherigen Weise weiter äußert. Ein Drittel von Rußland befindet sich unter einer besonderen Kontrolle, das heißt außerhalb des Gesetzes. Die Armee von Polizei, offener und geheimer, wächst beständig. Gefängnisse, Exile und Zuchthäuser fließen über von politischen und gemeinen „Verbrechern“. Verfolgungen aus Gründen der Religion sind niemals so zahlreich gewesen, wie gerade jetzt. Überall, in den Städten und den Mittelpunkt der Industrie, werden Truppen zusammengezogen und mit geladenen Waffen gegen das Volk dirigiert. In vielen Orten haben sich bereits brüdermörderische Zusammenstöße ereignet, überall werden solche vorbereitet, und neue und größere Kämpfe sind unvermeidlich.“

Eine Folge dieser eifrigen und grausamen Tätigkeit der Regierung ist es, daß die ländliche Bevölkerung — jene hundert Millionen, auf denen die Macht Rußlands ruht — von Jahr zu Jahr ärmer wird, so daß Hunger eine gewöhnliche Erscheinung geworden ist. Und die allgemeine Unzufriedenheit aller Massen mit der Regierung, ihre unheimliche Haltung gegen sie, hat entsprechend zugenommen.

Der Grund für alles dies ist der: Deine Helfer sagen Dir, daß sie durch die Hemmung alles Lebensfortschrittes in der Nation das Wohl des Volkes und Deine eigene

Ruhe und Sicherheit herbeiführen. Man kann es verstehen, warum diejenigen, denen dieser Stand der Dinge vorteilhaft ist und die in der Tiefe ihrer Seele sagen: „Nach uns die Sintflut“, Dir dies sagen; aber es ist erstaunlich wie Du, ein freier, vernünftiger und guter Mann, ihnen glauben kannst und, ihrem schrecklichen Rate folgend, jebiel Unles tust oder geschehen läßt, um das Unerreichbare, die Hemmung des ewigen Fortschrittes der Menschheit, zu erreichen.“

Deine Ratgeber sagen Dir, daß, weil Orthodorie und Autokratie in einer vergangenen Zeit gut für das russische Volk waren, sie auch jetzt und bis zum Ende der Zeiten gut sein müßten, und daß es daher für die Wohlfahrt des russischen Volkes erforderlich sei, diese beiden Formen von Religion und politischer Organisation unter allen Umständen beizubehalten. Das ist aber ein doppelter Fehler. Erstens ist es unmöglich, zu behaupten, daß Orthodorie, die vielleicht früher einmal eine natürliche Religion für das russische Volk war, auch jetzt noch natürlich ist. Und zweitens, wenn Orthodorie wirklich das Natürlichste für das Volk wäre, so läge kein Grund vor, Zwang anzuwenden, um diese Glaubensform aufrecht zu erhalten oder diejenigen, denen sie widerstrebt, grausam zu verfolgen.

Daselbe gilt von der Autokratie: Sie erschien dem Volke natürlich, als es noch daran glaubte, daß der Jare ein unfehlbarer Gott auf Erden sei, der allein das Volk regieren könne, aber jetzt ist diese Regierungsform unnatürlich, weil jeder weiß oder, sobald er ein wenig Erziehung genossen hat, bald herausfindet, daß ein guter Jare nur ein glücklicher Zufall ist, und daß Jare Ungeheuer und Verrückte sein können und schon waren, wie Jochann IV. und Paul. Bezüglich der Anhänglichkeit des Volkes an Autokratie und deren Vertreter, den Jare, bist Du vielleicht irregeführt durch den Umstand, daß in Moskau und anderen Städten das Volk, wenn es Dir begegnet, „Gurra“ ruft und hinter Dir herläuft. Glaube nicht, daß dies ein Ausdruck von Anhänglichkeit an Dich ist. Das Volk, das so tut, setzt sich nur aus Neugierigen zusammen, die hinter jedem ungewöhnlichen Schauspiel herlaufen würden. Zudem sind die Leute, die Du für die Befürworter der Ergebenheit des Volkes hältst, oft nichts weiter als ein von der Polizei zusammengebrachter und instruierter Haufen, mit dem man Dich über die Stimmung im Volke hinwegtäuscht. Das war z. B. der Fall mit Deinem Großvater in Moskau, als der Dom voller „Volk“ war, nur bestand das Volk aus verkleideten Polizisten. Wenn Du nur einmal unter den Landeuten wandeln wolltest, die während der Fahrt des kaiserlichen Juges auf der ganzen Bahnlinie hinter den Truppen Spalier bilden, und wenn Du hörtest, was diese Landeute sagen, so würdest Du von den wirklichen Vertretern des Volkes Worte vernehmen, die unvereinbar mit der Anhänglichkeit an das Prinzip der Autokratie und dessen Vertreter sind. Autokratie ist eine antiquarische Regierungsform, die den Bedürfnissen eines Volkes

in Zentralafrika, abgeschnitten von der ganzen Welt, angepaßt sein mag. Aber nicht das Bedürfnis des russischen Volkes, das teilnimmt an der Erleuchtung der ganzen Welt. Daher kann diese Regierungsform und die damit verbundene Orthodorie nur aufrecht erhalten werden durch Gewalt jeder Art, besondere Kontrolle, Verbannungen, Hinrichtungen, Verfolgungen aus Religionsgründen, Verbot von Büchern und Zeitungen, Verstärkung der Erziehung und, allgemein gesprochen, durch jede Art von schlechten und grausamen Taten.

Darin bestand denn auch bis jetzt Deine Regierungstätigkeit, anfangend mit der Antwort, die Du der Lwer-Deputation gabst, einer Antwort, die die Entrüstung des ganzen russischen Volkes hervorrief, denn Du nanntest die berechtigten Wünsche des Volkes „unvernünftige Träumereien“. Die Fortsetzung waren alle Deine Maßnahmen mit Bezug auf Finnland, Festbergereitungen in China, Dein Projekt einer Friedenskonferenz im Haag unter gleichzeitiger Verstärkung der Armeen, die Verstärkung des administrativen Despotismus, die Unterdrückung von Glaubensverfolgungen, Deine Zustimmung zur Einführung des Spiritus-Monopols — d. h. Handel der Regierung in dem Gift, das das Volk trübert — und schließlich die Aufrechterhaltung der körperlichen Züchtigung als eines Strafmittels, trotz aller Petitionen um Abschaffung dieser unmässigen und gänzlich zwecklosen Maßregel, die eine Schande für das russische Volk ist. Könnte das russische Volk Dir jetzt seine Wünsche kundgeben, so würden es, meiner Meinung nach, die folgenden sein:

Die Arbeiter würden sagen, daß sie von jenen Sondergesetzen befreit sein möchten, die ihnen die Rechte aller übrigen Bürger vorenthalten. Weiter würden sie wünschen: Bewegungsfreiheit, Freiheit der Erziehung und die Freiheit, jene Religion zu bekennen, die ihren geistigen Bedürfnissen entspricht. Vor allem aber würden hundert Millionen Menschen mit einer Stimme sagen, daß sie Freiheit in der Benutzung des Landes wünschen, das heißt Abschaffung des Grundbesitz-Rechtes. Die Abschaffung dieses Rechtes ist es, die, meines Erachtens, jene erste Aufgabe darstellt, deren Lösung das Ziel der russischen Regierung unserer Zeit sein sollte.

In jeder Periode menschlicher Entwicklung gibt es einen Schritt, der zur Bewirkung jener besseren Lebensformen führt, nach denen das Leben strebt. Die Abschaffung der Leibeigenschaft vor fünfzig Jahren war ein solcher Schritt. In unserer Zeit würde ein solcher Schritt die Befreiung der arbeitenden Massen von der Minorität, die sie bedrückt, sein. Im westlichen Europa hält man dieses Ziel für erreichbar durch die Übertragung der Bergwerke und Fabriken in das gemeinsame Eigentum der Arbeiter. Sei diese Lösung der Frage für westliche Völker nun richtig oder nicht; auf das heutige Rußland läßt sie sich nicht anwenden, da hier ein enormer Teil der Bevölkerung auf dem Lande und in vollkommener Abhängigkeit von den Landeigentümern lebt. In

Das Eheversprechen.

Novelle von J. S. Rosay.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(2. Fortsetzung.)

Ein anderer Fall ist, wenn die Verbindung durch eine Leidenschaftliche Liebe, eine unwiderstehliche Zuneigung von beiden Seiten herbeigeführt wird, die die Begriffe des Stolzes und die Gedanken der Spekulation in den Hintergrund drängen. So etwas kommt vor, gewiß... aber solch eine Liebe, mein Kind, bildet für die Zukunft eine häßliche Prophezeiung. Man tritt gleich von vornherein in die Ebenwelt, oder, wie das Volk sagt, man ist zuerst ein Weißbrot auf; die Fortsetzung wird recht fade, recht traurig. Und auf die Liebe folgt oft eine so gräßliche Enttäuschung, daß der Haß den Schluß bildet. Ich habe die sogenannten Leidenschaftlichen...

„Aber eine auf Achtung gegründete Liebe, halten Sie die nicht für dauerhaft?“

„Aber meine Liebe kleine, die Liebe kann sich nur auf eine tiefe Kenntnis der Wesen begründen. Es bedarf eines jahrelangen Verkehrs, und zwar eines eingehenden, vertrauten Verkehrs, um jemanden auszukennen, mit richtigen Bewegungen auf Wallfahrten, Teasabenden und Klaviers ist es das nicht getan. Es gibt Leute, die ich seit zehn Jahren kenne, und ich weiß jetzt noch nicht, ob ich sie adle. Nun bedenke, daß Liebesleute ihre düstern Mäskel vornehmen, wenn sie zusammenkommen, was ganz natürlich und fast sogar berechtigt ist. Welcher Mann, welche Frau würden nicht ihre Fehler verbergen, um dem oder der, die sie lieben, zu gefallen?“

„Vater!“ rief sie.

Er unterbrach sie mit einer kurzen Bewegung. „Schon gut. Ich weiß, was du sagen konntest. Du besitzt eine kleine, feste, klare Seele, was mir von

ganzen Herzen gefällt. Daher hätte ich dir auch in gewöhnlicher Zeit keinen Korb gegeben, sondern dich einfach um einen — vielleicht etwas langen — Aufschub gebeten, um François Vernard selbst zu studieren. Und wäre mir der junge Mann — was ja übrigens zu sein scheint — ehrenhaft, treu und aufrichtig erschienen, so hätte ich schließlich vielleicht zu dieser Ehe meine Zustimmung gegeben. Denn ich gebe in allen Dingen Ausnahmen zu. Aber, meine kleine Zvonne, wir leben nicht in einer gewöhnlichen Zeit.“

Er wandte sich von neuem zu der roteren Gestalt, die am Kamin sauerte, und wiederholte:

„Wir leben in keiner gewöhnlichen Zeit.“

Das runzlige Anabengesicht richtete sich halb auf und ließ eine Art Gemurmel hören, das eine Zustimmung oder eine Klage sein konnte. Zvonne betrachtete ihren Vater überrascht und erschrocken. Sie fühlte, der Kampf wurde unmöglich, und sie fröstelte, wie an einem Wintertage.

„Ich will dir alles sagen“, fuhr ihr Vater fort, „ich muß es sogar. Ich weiß, du bist diskret, du wirst es niemand wiederzählen. Mein Kind, wir machen eine Kritik durch — und die Krisen sind immer gefährlich. Ich bin mir meines Vermögens nicht mehr sicher. Verstehe mich recht. Nicht etwa, daß unsere Geschäfte schlechter gehen, im Gegenteil, sie gehen besser. Aber, ich will dir das nicht ausführlich erklären, denn du würdest es doch nicht verstehen — auch der Fortschritt der Geschäfte kann keine Gefahren haben. Ich habe mein Material erneuert, meine Fabriken neue Gebäude angeschlossen und ganz besondere Maßregeln ergreifen müssen, um gegen neue Konkurrenten auftreten zu können. Das Resultat ist, daß alle unsere Reserven, all unser flüssiges Geld, dabei draufgegangen ist, und ich Verpfändungen im Betrage von 500 000 Frank habe eingeben müssen. Aber das alles genügt noch nicht. Neue Ausgaben sind unbedingt erforderlich, neue Vergrößerungen drängen sich mir förmlich auf; ich muß mich über der gesamten Konkurrenz

halten; wenn ich nicht der erste bleibe (das ist die Geschichte aller großer Unternehmen), so laufe ich Gefahr, in den dritten, ja sogar in den vierten Rang zu kommen... und da mir das eine schlechte Reflexe, eine Reflexe in negativem Sinne bereiten würde, so könnte ich für die Zukunft absolut nicht garantieren. Allerdings würde ich noch weiter Geld aufstreuen können, und an Kommoditäten fehlte es mir nicht; aber die Leute würden sich doch wundern, und es darf sich niemand über mich wundern. Auf die Verwunderung würde die Unruhe folgen, und wer einmal unruhig geworden ist, wird auch leicht scheitern. Und auf solche Stimmen hört die Rundschau sehr leicht. Um das alles zu vermeiden, brauche ich eine Art Affiche, jemand, der ganz naturgemäß in mein Unternehmen eintritt, aber im Hintergrund bleibt; denn ich will hier in meinem Hause sein. Diesen jemand habe ich gefunden.“

Er sah Zvonne fest, aber doch mit einer gewissen Sanftmut gerade ins Gesicht und sagte:

„Dieser jemand ist ein Schwiegersohn, und dieser Schwiegersohn wäre Herr James Hamilton, der den lebhaften Wunsch hegt, dich zur Frau zu haben. Sein Vermögen ist solide und bedeutend, er hat unbegrenztes Vertrauen zu meinem Unternehmen... tritt er in mein Geschäft ein, so erdrückt die Konkurrenz und haben die Zukunft in Händen... Du konntest doch nicht wollen, daß meine Pläne sich anders gestalten.“

Sie hörte, wie zerschmettert, zu. Der Mann, der da sprach, besaß etwas, das ihre kleine Person vollständig beherrschte, und daselbe galt auch von der Dingen, über die er redete. Sie fühlte sich zu neu, zu unbekannt mit den sozialen Kämpfen. Obwohl die Unterhaltung erst begonnen hatte, kam sie sich doch vor wie ein armes Jäsekt, das sich in einen großen, drohenden Wald verirrt hatte, wo grausame Tiere sie im Dunkeln lauerten.

„Es ist also keine Hoffnung?“ fragte sie.
„Mein Kind“, sagte er sarkastisch, „nimme an, dein Wille allein soll entscheiden. Möchtest du wirklich dein Glück um den Preis unseres Ruins?“

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

[illegible]

Wollwaren weit unter Preis

Wer leicht jemand 50 Mk. Rückgehalt n. 4 M. n. 10% Jahresz. Off. unter W. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Su der am 9. d. M. beginnenden Ziehung der 1. Klasse 212. Lotterie habe ich noch einige halbe Lose à 20 M. u. viertel à 10 M. abzugeben.
Der Kgl. Lotterie-Einnahmer von Braconot.
Webergasse 3, Hof.

Für Hausbesitzer denkbar günstigste
Bezugsquelle in

Tapeten!!

Bedeutende Preisermäßigung.
Reichste Auswahl.

Aug. Scharhag,

56 Rheinstraße 56.

Telefon 2014.

Stoß- u. Schirmfabrik Renker,

Langgasse 3, an der Marktstraße.
Reparaturen und Ueberziehen billig in jeder
gewünschten Zeit.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).
Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Grosse Burgstrasse 5.

**Gemischte
Obstmarmelade,**

das Beste was geliefert wird,

per Pfd. nur 25 Pf.,

25-Pfd.-Eimer 5.20 Mk.

Apfelkraut, Aecht holl., p. Pfd. 60 Pf.
do., rhein., süßw., " 50 "
do., süßw., " 40 "
Johannisbeere o. Korn " 60 "
Aprikosen " 60 "
Himbeer " 50 "

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

**Maistgeflügel!
Butter!**

tol. frisch geschl., laub. gebucht, 1 Maistgans m. ob.
ohne Ente, ob. 8-4 Enten, Dübner, Kapotte
M. 5, 10-Pfd.-Gefl. gar. naturr. tgl. frische Stub-
butter M. 7.50, 10 Pfd. naturr. Blüthenbutter
M. 5.50, 1/2 Butter 1/2 Honig M. 7, franco Nachn.
Eber best. bl. Kunde. **Glaser, Gervorth,**
Stefa a. 3., Saffert. 60. F 187

Jeden Freitag:

Feinste Angelschellfische,
Cablian im Ausschnitt

empfiehlt billig **Georg Fuchs,** Moritzstr. 44.**Der Keim**

zu den neuesten Erkrankungen in der jetzigen Jahreszeit
dürfte auf feuchte Füße zurückzuführen sein. Diesem Uebel-
stand ist am sichersten durch praktisches Schuhwerk abzuwehren.
Bei starker Witterung haben sich Gummi-Schuhe als erprobtes
Mittel stets bewährt. Wir unterhalten ein sehr reichhaltiges
Lager in allen Sorten Gummi-Überschuhen und empfehlen
als besonders preiswert:

Herren leichte Gummi-Schuhe mit
Sporn, alle Größen für Mk. 2.95

Herren echte russische Gummi-Schuhe
mit Sporn und starker Kappe " " 4.50

Damen-Gummi-Schuhe, hoch in den
Hinterkappen, elegante Form, " " 4.95

Damen echte russische Gummi-Schuhe
leicht und elegant " " 2.75

Kinder-Gummi-Schuhe v. den kleinst.
No. bis No. 36 für Mädchen von " 0.90 an

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse.

„Union“

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse.

Endg.-Meisterkursus für Schneider u. Schneiderinnen.

Die Eröffnung findet am **Mittwoch, den 11. Januar er.,** statt und können
noch Anmeldungen auf dem Bureau der Handwerkskammer, Nerostrasse 32, oder bei dem
Vorstand der Schneider-Zwangs-Innung erfolgen.

Die Teilnahme kann jedem jungen selbstständigen Schneider und Schneiderin und
solchen, die es werden wollen, nicht dringend genug empfohlen werden.

Wiesbaden, den 5. Januar 1905.

Der Vorstand der Schneider-Zwangs-Innung.



3000 Pfund!

3000 Pfund!

Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische nach Größe 40-60 Pf., Cablian, ganze Fische,
40 Pf., Cablian im Ausschnitt 50-60 Pf., Prima Ostsee-
dorich pro Pfd. 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.,
Merlans 50 Pf.

Allerfeinste lebendfr. Rorderueher Angelschellfische 60-70 Pf.

Prima Glanzander 70 Pf., lebendfr. Rheinlander 120
bis 150 Pf., lebendfr. Rheinhechte 1 Mk., Bachforellen
1 Mk. 80 Pf.

Nothfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50,
ächte Steinbutt 1 Mk., achte Seezungen 1 Mk.,
Limandes je nach Größe 60-80 Pf., Schollen 70 Pf.

Overlans 50 Pf., frische grüne Heringe
pro Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 1.80.



Morgen Freitag:

Großes Schlachtfest

von mehreren Schweinen,
wagt freundlichst einladen

Rupp, Schwalbacherstr. 15.

Gaudmacher Wurst über die Straße,
geräucherter per Pfund 80 Pf.

Frische Angelschellfische

empfiehlt

Heinrich Kunzheimer,

Friedrichstraße 50, Ecke Schwalbacherstraße,
Fernsprecher No. 2977.

Königl. Preuss.**Klassen-Lotterie.**

Zur 1. Klasse 212. Lotterie, Beginn der
Ziehung den 9. Januar er., sind noch einige
Lose abzugeben.

Königl. Lotterie-Einnahme.

v. Tschudi.

Wiesbaden, Adelsheidstraße 7.

**Voigt-Conservatorium
für Musik**

(speziell Institut für Klavierspiel),

Nicolasstrasse 19.

Beginn des 1. Trimesters:

Montag, den 9. Januar.

Stückisch, täglich frisch gewässert,
Gartenbogensasse 6, Freitag auf dem Markt.

Chocoladen!

Chocolade Lindt,
Chocolade Suchard,
Chocolade Kohler,
Chocolade Comp. Francaise,
Chocolade Gala Peter,
Chocolade Hildebrand,
Chocolade Stollwerck

empfehlen in stets frischer

Waare 8063

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelsheid- u. Oranienstr.,
Bezirks-Fernsprecher 216.

Wo lasse ich meinen automatischen
Thürschlüssel reparieren oder durch
guten neuen ersetzen? Nur Rheinstraße 22
bei **H. Schüller.**

Fast neuer amerik. Koffer, ein großes
und ein kleines eisernes Firmenschild billig
zu verkaufen Bärenstraße 7, 2.

Fast neuer Kinder-Stuhl-
schlitten und wenig gebrauchte
Sitzbadewanne mit Tischen dazu billig ab-
zugeben. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Hb

Ein Doppelpont billig zu verk. Lindstraße bei
Langenschwalbach. Frau Joh. Knab Wwe.

**Beginn meines zweiten
Extra-Tanz-Kursus**

Mitte Januar 1905.

Gef. Anmeldungen nehme in meiner
Wohnung Gellmündstraße 4, 3, freundl.
entgegen.

Hochachtungsvoll

Anton Deller.**Ademische
Zuschneideschule**

von Hrl. **Stein,** Bahnhofsstraße 6, 2. 2, vom
1. März ab Luisenplatz 1a, 2. Et.

Erste älteste u. preisw. Fachschule
am Plage

für die sämtl. Damen- u. Hingergard., Berliner,
Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht möglichste
Reihende, Vorkurs, prakt. Unterricht, Gründl.
Ausbild. für Schneid. u. Directr. Tögl. Aufnahme.
Costüme in, geschm. u. elager. Schnittmuster-
Verkauf, sowie Büsten in Stoff u. Lack à b. Preis.

Beginn meines

Extra-Tanz-Kursus

am Dienstag, den 17. Januar (nicht
10. Jan.), Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel
Friedrichshof. Gef. Anmeld. erbeten.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit. Musik
gratis.

G. Diehl, Frankenstraße 23, 2.

Bügelkurse werden gründlich erteilt. Erste
Wiener Lehr- u. Bügelanstalt,
Rothgasse 21, 2. rechts. Dasselbst wird auch Wasche
zum Bügeln angenommen.

Für **Dauerbrandöfen** aller Systeme ver-
lange man:

✂ Belgische ✂

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Kerstal“,

gesetzlich geschützte Zechen-Marke, im Preise äußerst

günstig!

Alleinige Niederlage:

29

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.

Nassanische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

Spar-Einlagen

an.

F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 1/2 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftsumme von **Mk. 3.001.000.**

Rhein- u. Moselweine.

Besonders ausgewählte mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz besonders volle kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer besseren Bezugsadresse sucht.

Man prüfe und vergleiche deshalb meine Weine mit denen jeder Konkurrenz.

Kurzer Auszug aus meiner Hauptliste.

Bodenheimer	Fl. 50 Pf., bei mehr 45 Pf.	Fl. 50
Trabener Mosel	Fl. 50 Pf., bei mehr 55	Fl. 50
Laubenheimer	Fl. 60 Pf., bei mehr 55	Fl. 60
Geisenheimer Schröderberg	70	65
Graacher Mosberg	70	65
Ingelheimer rot	70	65
(eigene Kelterung).		
Hattenh. Boxberg	80	75
Mittelheim, Edelmann	80	75
(Kreszenz des Pfarrguts).		
Zeltinger	Fl. 80	75
Erbacher Riesling	90	85
(eigene Wachstums).		
Josephshöfer	Fl. 100	95
Östlicher Eisel	100	90
(Kreszenz des Winkervereins).		
Oberingelheimer	Fl. 100 Pf.	90
Erbach, Hühnerberg	125	115
(eigene Wachstums).		
Asmannshäuser	Fl. 125	115
Scharzberg, Auslese	125	115
Östlich, Dörsberg	180	120
(Kreszenz Baron von Künzberg).		
Rüdesheimer	Fl. 140 Pf., bei mehr 125	
Lage Hohlweg.		
Braunberger Auslese	140	180
Berncasteler Auslese	160	150
Erdener Treppchen	180	170
Trarbacher Schlossberg	225	210
Maximin Grünhäuser		
Herrenberg	250	280

Die Weine in mittlerer und höherer Preislage werden wegen ihres zum Teil sehr langen Flaschenlagers mit schönstem Flaschen-Bouquet geliefert und verdienen bei Kennern die größte Beachtung.

Speziell zu empfehlen:

Asmannshäuser Fl. 150 Pf., bei mehr 140 Pf.	(Königl. Domäne, Fass No. 51).
1895. Neroberger	Fl. 1.50 Mk.
(Fass No. 28, Königl. Domäne).	
1899. Erbacher Honigberg	Fl. 1.70 Mk.
(Kreszenz Prinz Albrecht von Preußen).	
1900. Hochheimer Neuberg	Fl. 1.80 Mk.
(Fass No. 7, Kreszenz Graf Schönborn).	
Rauenthaler Stoll	Fl. 1.80 Mk.
(Fass No. 73, Königl. Domäne).	
1897. Rüdesheimer, Schloßberg	Fl. 1.90 Mk.
(Fass No. 33, Königl. Domäne).	
1899. Steinberger	Fl. 2.— Mk.
(Fass No. 15, Königl. Domäne).	

Marcobrunner Fl. 3.— Mk.
ausgewählt von der städt. Kommission für das Kurhaus.

Bordeaux-, Burgunder- u. Südweine laut Spezial-Liste.

Sämtl. deutsche Schaumweine und französ. Champagner liefere ich als sehr bedeutender Abnehmer der ersten Fabriken zu besonderen Vorzugspreisen. 8923

Wilh. Heintz. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Kellereien:

Stadt, Oberrealschule, Oranienstrasse 14, sowie Östlich i. Rheingau.

Ausgedehntes Lager von 120.000 Ltr.

Aechte Frankf. Würstchen

v. H. Müller, Sprenklingen-Frankf.

Sämtliche Schinken werden zu den Würstchen mitverarbeitet, daher anerkannt bester Qualität. Täglich frische Sendungen eintreffend, das Stück zu 15, 18 und 20 Pfg.

Einzelverkauf in Wiesbaden bei

J. C. Geiper,

52 Kirchstraße 52. Telefon 114.

Freitag, den 6. Januar 1905, Abends 7 1/2 Uhr,

im grossen Saale des Casino:

CONCERT

VON

Bertha Wallenfels (Gesang)

unter Mitwirkung von Herrn Walter Fischer (Klavier).

Nummerierte Karten à 4 Mk., unnummerierte à 2 Mk. in der Hofmusikalienhandlung v. Herrn H. Wolf, Wilhelmstr. 12, und Abends an der Kasse.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12.

Beginn des neuen Trimesters: Montag, den 9. Januar.

Anmeldungen jederzeit.

Vierter öffentlicher Vortrag

des Herrn Predigers Georg Welker von hier Freitag, den 6. ds., abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstrasse 27.

Thema:

Kaiser Wilhelm II. und die Religion.

Numerierter Platz Mk. 1.—, nichtnumerierter Platz Mk. —.50 für den Hauptsaal, Mk. —.30 für den Nebensaal. F 384

Zur Anfertigung und Lieferung von

Diners, Soupers,

sowie einzelner Schüsseln

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Ed. Cordan,

langjähriger Küchenchef des Hotel zum Adler,

Service leihweise.

Adelheidstrasse 4.

Telefon 453.



Begründet 1886.

Ganze Wagenladungen frischer Fluß- und Seefische treffen heute wieder für mich ein!

Empfehle: Cablian, hochfein, im Ausschnitt 50—60 Pf., Merlaus 50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., allerfeinste Tafelzander 60 Pf. bis 1 Mk., kleine Steinbutte von 80 Pf. an, Seezungen, Limandes, grüne Häringe, lebendige, Sechte von 80 Pf. an, Schollen 60 Pf., Bachforellen 1.80 Mk., f. Schellfische, alle Größen, 30 bis 50 Pf., rothfl. Salm im Ausschnitt 1.80 Mk., Norderneher Angel-Schellfische 50—60 Pf., lebende Aale, Sechte, Karpfen, Schleie, Bachforellen, Hummern etc. billigst.

Täglich frisch sämmtliche geräucherte u. marinierte Fischwaren. Auf dem Markte bitte genau auf meine Firma zu achten!

Nass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

Trinkeier

frei in's Haus.

Bestell. Arnstraße 8, Port. rechts. — Tel. 2636.



Pilsener Urquell,

edlt, wie es seither Hotel Plonenhof lieferte.

Münchener Pilsener-Bräu

von G. Pilsener, Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

Culmbacher Pilsener, Wiesbadener Biere (hell und dunkel) liefere in Flaschen und in den beliebten Bierfaß-Automaten. Bestiere sind mit Gießvorrichtung und eignen sich besonders zu Festlichkeiten und Gesellschaften. Berliner Weißbier.

N. Hahl, Friedrichstraße 10, Telefon 2638.

Damenbinden,

Drogerie Otto Lille, Moritzstraße 12, nächst der Rheinstraße. — Telefon 2744.



Die von mir geführten Spezial-Marken in deutschen, belgischen und englischen Kohlen repräsentieren vermöge ihrer Vorzüge in Bezug auf hohe Heizkraft und sparsamen Verbrauch die erstklassigsten auf den Markt kommenden Produkte.

Die Preise sind die denkbar billigsten. Die Bedienung ist prompt und sorgfältig. Verlangen Sie bitte Preisliste. 55

S. Floersheim

Contor: 6ⁱ Luisenstr. 6ⁱ

Telefon 662.

1.20 Vermouth di Torino, Mk.

einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2845

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Ausgewählte getrocknete Früchte.

Aepfel (Ringäpfel)	1/2 Ko. 40 Pf.
Aprikosen, beste	60
Bränelten, Ital.	60
Birnen, Calif.	60
Feigen (Koch-)	80
Pflaumen, Cath., grösste	50
Pflaumen, Cath.	30
Pflaumen, ohne Steine	50
Pflaume, Californ.	60

Wilh. Heintz. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher 216. 8987

Fleisch-Abschlag!

Prima Rindfleisch 50 Pf., Hülte und Roastbraten 60 Pf., Hülte o. Knochen 80 Pf., Leber 90 Pf., Backfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 70—75 Pf., Fleischwurst 65 Pf., Bratpfopf 70 Pf., Leber u. Blutwurst 40 Pf.

August Neel, Bleichstraße 27, Telefon 817.

Nur 20 Pf.

Die beliebtesten 2 Gläser enthaltenden

Hydra - Südwein - Flaschen.

Garantie für direkt importierte, extraktreiche, reine Traubenweine.

Nach Wahl:

Malaga, rotgoldener, Malaga, dunkler, Douro-Portwein, Sherry, süß, Sherry, trocken, Madeira von der Insel, Muskateller, Marsala, süß, Marsala, trocken, Samos, Ausbruch, Vino Vermouth di Torino.

Adressen 30 Pf. — Feine Auslesen 40 Pf. ohne Glas. 34

Emil Neugebauer,

Wein-Import.

Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Wiener Masken-

Verbanstalt von Madame E. Rohak, Langgasse 32, Neubau, Europäischer Hof.

Spezialität in Damen- u. Herren-Masken, Dominos, abarte Reuheiten zum Verkauf und zum Verleihen. — Modelle stets am Lager.

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn-Material für Amerikaner und Dagerbrand-Öfen empfehle ich die beliebte belgische Charleroi Anthracit-Kohle. Marko 3594

Brillant,

in Ia Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner stehen gern zu Diensten.

Aug. Kälpp,

Sedanplatz 3.

Telephon 867.

Amthliche Anzeigen

Brennholz-Versteigerungen
der Oberförsterei Chaussehaus.
I. Samstag, den 14. Januar, Morgens 10 1/2 Uhr, in der Restauration **Schönwald** zu **Georgensborn**. District Rothkreuzkopf. **Buchen:** 419 rm Scheit, 51 rm Knüppel, 60 Hdt. Wellen. District Schlangebaderwand und Hangstein. **Eichen:** 94 Hdt. Plänterwellen. **Buchen:** 48 rm Scheit, 130 rm Knüppel, 121 Hdt. Plänterwellen. **Birsen:** 14 Hdt. Plänterwellen.
II. Donnerstag, den 19. Januar, Morgens 9 1/2 Uhr, in der Restauration **Taunusblud**. District Haidkopf und Winterbuche. **Buchen:** 646 rm Scheit, 75 rm Knüppel, 26 Hdt. Wellen. Das 1 m lange Holz in Rothkreuzkopf und Winterbuche kommt nicht zur Versteigerung. An den Versteigerungsgegenständen werden die Holzbaumeister in Rothkreuzkopf und Winterbuche von Morgens 8 Uhr Auskunft erteilen. P 284

Nichtamtliche Anzeigen

Steuer- u. Vermögens-
Reklarationen. Bücherabschlüsse und Betragen bringt erfahrener Buchrevisor prompt und discreet. Offerten u. G. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Betriebskapital

auf kurze oder längere Zeit, **Darlehen** auf Wechsel, Police, Schuldschein, Hypothek, Baaren, Erbchaften in jeder Höhe coulant und discreet. Schnelles Arrangement.
Carl Himmel, Berlin,
Belienkancstr. 100.
Solide Agenten berücht. (EB 5555) P 160
Gutgehendes Colonialwaarengeschäft mit viel Bier- und Spirituosenverbrauch in gut. Geschäft. zum 1. April zu verkaufen wegen Wegzug. Off. unter N. 485 an den Tagbl.-Verl.

Ehrendiplom. Grosse goldene Medaille
Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Blauen Kreuz, Wien 1904.

Diätetisches Nährmittel Tutulin

D. R. P.

ein einheitliches Pflanzensiwess ohne jedwede Beimischung. — Reinsiwess. — Geruch- und geschmacklos. — Balkt sich nicht. — Nährhafter wie Fleisch. — Leicht verdaulich. — Wird jeder Speise und jedem Getränk direkt zugesetzt ohne deren Geschmack zu beeinflussen. — Aerztlich empfohlen.

Nervenstärkend

Appetitanregend

Kräftigend

Alleinvertrieb:

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Zu haben in den Apotheken und pharmaceutischen Drogerien.
Vertretung und Depot für Wiesbaden u. Umgebung: Herr **Fr. Krauss**, Saerobenstrasse 15, 3.
Da Unterzeichneter mit grossem Erfolge in ihrer Familie dieses **Tutulin-Präparat** benutzte, ist sie gerne bereit, schriftliche oder mündliche Auskunft über den hohen Werth des Tutulin zu erteilen.
Medizinische Urtheile und Anerkennungs schreiben liegen vor.
Plombirte Beutel zu 125 Gramm kosten Mk. 2.50.

Wiesbaden, Göbenstrasse 13.

Frau E. Jankovic.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Buchmann. Spengel, Heidelberg.
Dahlheim. Weigle, Architekt, Stuttgart. — Aronstein, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Weigle, Architekt, Stuttgart.
Einhorn. Fischbach, Ingen., Kesselstadt. — Nebel, Kfm., Nürnberg. — Nünberg, Kfm., Frankfurt. — Rosenhals, Kfm., Köln. — Lüll, Kfm., Koblenz.
Eisenbahn-Hotel. Schnaale, Landmesser, Frankfurt. — Osterreicher, Kfm., München. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Spilger, Kfm., Grünstadt. — Kühn, Fr., Wetzlar. — Kemper, Dr. med. m. Fr., Bad Ems.
Englischer Hof. Sonnenthal, Kfm. m. Fr., Berlin.
Erbprinz. Gramlich, Kfm., Barmen. — Schlicht, m. Fr., Eppstein. — Stiehl, Kfm., München. — Hamburger, Kfm., Frankfurt. — Fuld, Kfm., Westerbürg. — Barkmen, Fr., Magdeburg.
Europäischer Hof. Samuel, Kfm., Krefeld. — Maier, Kfm., Fürth. — Becker, Kfm., Gießen. — Theben, Rent., Buer i. W.
Hotel Fahr. Pfeiffer, Kfm., Oberstein.
Grüner Wald. Viereck, Kfm., Berlin. — Weitzenkorn, Kfm., Gießen. — Marons, Kfm., Berlin. — Ettlinger, Kfm., Frankfurt. — Lindner, Kfm., Plauen. — Bauer, Kfm., Stuttgart. — Ott, Kfm. m. Fr., Leutesdorf. — Wohlrad, Kfm., Lengenfeld. — Jacobsthal, Dr. med., Straßburg. — Marons, Kfm., Köln. — Hausschild, Kfm., Köln. — Jäger, Kfm., Krefeld. — Meyer, Stud., München. — Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Gräfenberg, Kfm., Berlin.
Happel. Ritter, Kfm., Leipzig. — Heil, Kfm., Aschen. — Stroh, Kfm., Kassel.
Kaiserhof. Grebert, Rent., Schwalbach. — Richter, Fr., Sobernheim. — v. Dungen-Dehrn, Frhr. m. Fr., Schloß Dehrn b. Limburg. — Wendelstadt auf Neubauern, Baron m. Fr., Heidelberg. — Bodenhausen, Baronin, Heidelberg. — Norbert, Kfm., Frankfurt.

Kaiserbad. Stubenrauch, Kgl. Oberförster, Sobernheim.
Kranz. Boerner, Kfm. m. Fr., Württembergsdorf i. Schles.
Hotel Lloyd. Götz, Oberlehrer, Rochlitz. — Noll, Obertiefenbach.
Metropole u. Monopol. Eickhoff, Kfm., Eisfeld. — Schunk, Kfm., Bonn. — Neher, Kfm., London. — Schütze, Offiz., Straßburg. — v. Knollbach, Fr., Marienberg. — Lesser, Kfm., Berlin. — Rhade, Philadelphia. — Hohen, Gutsbes., Zell.
Hotel Nassau. Henkel, Rent., England. — Duncan, Rent. m. Courier, England. — v. Gorrissen, Rent., Hamburg. — Wilson, Rent., Amerika. — v. Felbert, Rent. m. Fr., Saarbrücken.
Kuranstalt Naxtal. Haas, Kreistierarzt, Zerbst. — v. Witzleben, Rittmeister m. Fr., Metz.
Pfälzer Hof. Ziegler, Kfm., Fulda.
Zur guten Quelle. Schad, Kfm., Gießen. — Barthelmes, Fr., Plauen.
Quellenhof. Otte, Hannover.
Quisisana. Shakerley, Fr., Rent., Chelford. — v. Neimans, Baroness, Dresden. — Frhr. v. Neimans, Offiz., Potsdam. — Sharp, Fr., Rent., Chelford. — Broadhurst, Fr., Rent. m. Bed., Chelford.
Reichspost. Stein, Wiesenbaumeister, Kassel. — Ziessler, Fr., Leipzig. — Raffloer, Kfm., Krefeld.
Hotel Rose. Hanko, Kfm., Eisfeld. — Atwater, Fr., New York. — Gladwin, Fr., New York. — Walker, London. — Walker, Fr., London.
Russischer Hof. Seidel, Fabr. m. T., Plauen.
Schweinsberg. Wiest, Fr., London. — Ebert, Fr., London. — Zeuker, Kfm., Pirna. — Pennen, Apotheker, Dr., Straßburg.

Tannhäuser. Krammer, Kfm., Mannheim. — Drüner, Kfm., Dären. — Schoch, Kfm., Dären. — Pöllen, Kfm., Dären. — Weppen, Kfm. m. Fr., Hersfeld. — Lang, Kfm., Stuttgart. — Lingosleben, Kfm., Halle. — Leibfried, Kfm., Sindelfingen. — Hesse, Prof., Hadamar.
Taunus-Hotel. Stille, Rittmeister, Saarbrücken. — Foerster, Fr., Rent., Berlin. — Müller, Ingen., Esslingen. — v. Knoblauch, Dr. med., Drossen. — Uelner, Kfm., Köln. — Kuthemann, Kfm., Düsseldorf.
Union. Müller, Villmar. — Kilt, Kfm., Hannover.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Burck, Weingutsbes., Burckshof. — Weil, Fr., Weisser Hirsch. — Burck, Weingutsbes. m. F. u. Bed., Burckshof. — Hanebuck, Kfm., Duisburg.
Vogel. Werner, Kfm., München. — Krauß, Kfm., Frankfurt. — Elienstein, Apotheker, Plulzburg i. Lothr. — Rohfeld, Schauspieler, Berlin. — Weddig, Arterode. — Schmidt, Kfm., Köln. — Bruhm, Architekt, Kassel. — Fink, Kfm., Köln. — Mönning, Kfm., Düsseldorf. — Blecher, Lehrer, Weilmünster.
Weins. Wolf, Kfm., Nürnberg. — Staden, Bergwerksdirektor, Vivero (Spanien). — Deilmann, Dekan a. D., Cubach.
Westfälischer Hof. Kolb, Kfm., Gummersbach. — Lobbenberg, Kfm., Köln. — Weidig, Kfm., Gießen. — Gruber, Fabr., Mannheim.
Wilhelma. Sommerhoff, 3 Hrn. Kfte., London.

In Privathäusern:

Villa Alma. Neubrück, Kfm. m. Fr., Berlin.
Flohrs Privathotel. Liebert, Fr., Hainburg.
Christliches Hospiz I. Kahl, Fr., Schwester, Mölshausen. — v. Wietersheim, Fr., Schwester, Britz b. Berlin.
Pagenstecherstraße 1, 2. van Rymdyck, Zwolle.
Villa Sorrento. Datz, Oberlehrer, Dr. phil., Rochlitz.
Taunusstraße 51/53. Friedberg, Fr., Wien.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Montag, den 9. Januar 1905, Abends 8 Uhr, in der Aula der Höheren Mädterschule (Eingang von der Mühlgasse):

Oeffentlicher Vortrag.

Herr Reg.-Rath Dr. H. Muthesius—Berlin.

„Das englische Wohnhaus“

(mit zahlreichen Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk., an der Kasse, sowie im Vorverkauf in den Buch- u. Kunsthandlungen der Herren **R. Rauger, J. Actunius, Feller & Geck, H. Heuss, G. Noertershäuser** und **H. Stadt.** Die Mitglieder werden dringend gebeten, Haupt- und Beisitzer vorzulegen. P 491

Der Vorstand.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch diesen zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Rohrplatten- oder Imitation zu laufen geüht. Off. unter G. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Bügel-Kurjus.

Eintr. u. jederzeit, Kaufbrunnensstraße 12, 2 L.

Schlosserwerkstätte.

kleinere, ev. mit M-Motor und Transmission, Keller, als Bierkeller oder Lagerraum geeignet, mit directem Eingang vom Hof, per 1. April zu vermieten. Näheres Bülowstraße 9, Rth.

Frontspitz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten. Näb. Wilhelmstraße 2, 3. 38

Schwalbacherstraße 27 (Mondorf) 1 Manjard und 1 möblirtes Zimmer zu vermieten. **Sedanstr. 14,** 3 L., möbl. Zimmer billig abgug.

Ja. Mädchen für Hausarb. gef. Bücherstr. 7, 2. Ein tüchtiges Mädchen gesucht.

Mondorf, Schwalbacherstraße 27. **Junges sauberes Mädchen** sofort gesucht. **Melchiorstraße 29,** Part. 1.

Aufst. i. Mädchen zum Ausfahren eines Kindes und leichter Hausarbeit tagüber gesucht. **Dokheimerstraße 51, Part.**

Mädchen i. B. u. P. gef. Cronenstr. 13, 2. L. **Jüng. Fräulein** wünscht sich in der Buchführung weiter auszubilden. Offerten u. E. 11. 19 hauptpostl. erb.

Hausburichen

gef. **H. D. Plunenschl,** Ellenbogenstraße 15. **Verloren** roth. Chenille-Schawl Mittw. Ab. Adolfsallee. Abzug. a. a. Adolfsallee 16, 1.

In Biebrich a. Rh.

kauft man den

Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Fritz, Frankfurterstraße 17.	Michels, Elisabethenstraße 14.
Kammes, Kallertstraße 17.	Müller, Mathiasstraße 78.
Hinkelmann, Armenstraße 14.	Weidhöfer Wwe., Wiesbadenerstraße 84.
Kneipp, Mathiasstraße 37/39.	Schmidt, Bahnhofstraße 15.
Linden Wwe., Friedrichstraße 14.	Zindorf, Kirchstraße 18.

Preis 25 Pf.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

FrISChe FISChe! — Gute FISChe!

33
Wellritzstr.
33.
Telephon
2234.



Freitag
auf
dem
Markte.

Frisch vom Fang empfehle:

Feinste



grosse 40 Pf.
mittel 30 „
kleine 25 „

Extrafine Holl. Angelschellfische 50 Pf.

ff. Cablian 30 Pf., im Ausschnitt 40—50 Pf.

ff. Seehecht 50 Pf., ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

Lebendfr. Zander 70 Pf. Rheinzander u. Hechte 1 Mk.

Steinbutt (Turbots) 80 Pf. Echte Seezungen 80 Pf. bis 1.20 Mk.

Rothzungen (Limandes) 50—60 Pf. Schollen 30—50 Pf. Merlans 30 Pf.

Backfische ohne Gräten 30 Pf. Barsche 50 Pf.

ff. rothfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50.

FrISChe grüne Häringe 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Aechte Brathücklinge 8 Pf., Dtd. 90 Pf.

Durch kolossalen Sprotten-Fang

erhielt heute

100 Kisten ächte Kieler Sprotten

in Commission und verkaufe dieselben zu dem aussergewöhnlich

billigen Preise von

Mk. 1.— die 3-Pfd.-Kiste.

Ausserdem erhält heute und morgen jeder Kunde bei einem Einkaufe

von Mk. 1.— an

1/4 Pfd. dieser ächten Kieler Sprotten gratis.

Feinster Lachsaufrschnitt Pfd. 1.50, 1/4 Pfd. 40 Pf.

Zum Anhaus-Maschinenball.

Neu, sehr elegante Herren- und
Damen-Dominos u. Kostüme.
Dieses Bärenstr. 2.
Jacob Fuhr, Maschinen-
Verleihanstalt.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.
H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laden v. d. Langg.

10 Mark Belohnung

schalt der Ueberbringer meiner dunkeln Pferde-
decke mit Monogr. M. O., welche ich am 3. Jan.
Abends verloren habe. M. Ott, Schiersteinerstr. 1.

Gut vertauscht Dienstag Reichs-
bank, gez. H. H. Umzuecheln
Säulstraße 1, Boden.

Verloren am Bismarck-Ring, vis-à-vis der
Post, ein Portemonnaie mit 13 Mk. 70 Pf. Das
Fräulein, welches dasselbe aufgehoben hat, wird
gebeten, dasselbe Bismarck-Ring 26, Tapezierer-
werkstatt, abzugeben.

Verl. Samst. 31. Dez. 40 Mk. in Gold,
entw. Sparr. b. Landesh. od. Vorkauf. Friedrichs-
straße. Carl. Kinder erb. g. Bel. Weber. 30. 1.

Verloren am 3. Jan. Abends 1 rothlederene
Tasche mit Inhalt, Portemonnaie und Schlüssel,
vom Bahnhof bis Ring. Abzugeben gegen Be-
lohnung Kaiser-Friedrich-Ring 62, B. 1.



Visiten-
Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei.

Wiesbaden • Langgasse 27.

Kirchliche Anzeigen.

Kirchlicher Gottesdienst.

Freitag, vorm. 10.30 Uhr: St. Messe. Abends
5 Uhr: Abendgottesdienst. Heiliger Abend.
Samstag (hl. Weihnachtstfest), vorm. 11 Uhr:
St. Messe.
Sonntag (2. Weihnachtstfest), vorm. 11 Uhr:
St. Messe. Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19.

Rechts ausweichen!
gehen!

Verloren kl. gold. Kinderring

mit 3 Türken und 3 Perlen zw. Bad Herrenalb
und Elisabethenstr. Abzug gegen 3 Mk. Belohn.
Elisabethenstr. 1, Augenklint.

88888.

Erwarte Dich 8 1/2.

Die 1. und 4. Buchb. d. Str. lagert — wo
am 2. 12. 04 erst gesehen. Abhl.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 2818

Gegründet 1885. Telephon 255.

Beerdigungs-Anstalt

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallsärge

zu vollen Preisen. 2817

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Gräbervereins.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Am 3. Januar 1905 verstarb zu Halle a. d. Saale nach kurzem, schwerem
Krankheitslager unser teurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Werkmeister Adolf Jung,

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetruht an

Wiesbaden, 5. Januar 1905.

Roonstraße 5, 1.

Im Namen der Hinterbliebenen:

C. Jung, Werkmeister.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute früh nach
kurzem, schwerem Krankheitslager, mein geliebter Gatte, unser treuer, guter
Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der

Kgl. Büchsenmacher Heinrich Hertel,

im eben vollendeten 34. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

J. b. H.:

Frau Martha Hertel nebst drei Kindern.

Wiesbaden, den 4. Januar 1905.

Die Beerdigung findet statt: am Samstag, den 7. d. M., um 11 Uhr
vormittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 28. Dez.: dem Fuhrmann Karl Meppel
e. S., Karl Ludwig. 29. Dez.: dem Speerei-
waarenhändler Georg Geier e. S., Georg
Philipp; dem Metallbrecher Friedrich Meinde e.
S., Paul Arthur. 30. Dez.: dem Schutzmann
Paul Gerlach e. S., Hugo Karl Adolf. 3. Jan.:
dem Maurergehilfen Johannes Dengler e. S.,
Andreas Jean.

Aufgeboren. Schiffer Jakob Bierich zu Oberwesel
mit Katharina Barbara Karbach zu Hebert.
Fuhrmann Josef Baumgärtel hier mit Johanne
Schneider hier. Vermittelter Schmiedegeld
Konrad Hüb hier mit der Witwe Barbara
Schneider, geb. Krauß, hier. Schriftfeger Julius
Limbach zu Mainz mit Magdalena Schäfer hier.
Schlossergeldhülse Louis Wähler hier mit Marie
Walterhölz hier. Schreiner Philipp Karl Stahl
zu Montabaur mit Margarethe Kunst daselbst.
Tagelöhner Johann Georg Fröhlich zu Frank-
furt a. M. mit der Witwe Anna Margarethe
Hirth, geb. Kieb, zu Steinbach. Rentier Ludwig
Brunnow hier mit Anna Petrovskaja hier.
Spengler Abraham Reibel zu Fochheim mit
Katharine Elisabeth Michels daselbst. Lokomotiv-
hilfsheizer Wilhelm Kraemer hier mit Anna
Maria Ferdinand zu Fochheim. Maler- und
Bauerngehilfe Christian Stürk hier mit Elia-
bethe Ruth hier.

Berechlicht. Bauarbeiter Heinrich Feuerbach hier
mit Elisabetha Kott hier. Metzger Christian
Ludwig hier mit Bertha Brauer aus Spröttau.
Arbeiter Rudolf Werner hier mit Johanne
Bettendorf hier. Maurergehilfe Wilhelm
Schreiner hier mit der Witwe Johanna Fischer,
geb. W. hier. Zimmergehilfe Josef Helt hier
mit Katharina Krieger hier.

Gestorben. 29. Dez.: Hauswirthin Agnes Volk-
mann, 29 J. 2. Jan.: Kutscher Karl Robig aus
Jardel-Selo bei Petersburg, 82 J.; Räte:
L. des Kaufmanns Julius Börner, 7 J.;
Privatier Karl Meier, 49 J.; Johannes, S.
des Buchhalters Johann Brühl, 1 J.; 3. Jan.:
Karl, S. des Kapellmeisters Julius Hoffmann,
21 J.; Friedrich Geisler, ohne Gewerbe, 77 J.;
Jakob Schreiner, 16 J. 4. Jan.: Bataillons-
bäckermacher Heinrich Hertel, 31 J.; Karl, S.
des Bauarbeiters August Konrad, 2 J.

Aus den Hohenheimer Civilstandsregistern.

Geboren. 15. Dez.: dem Metzger Wilhelm Stein-
mel e. S., Wilhelm Adolf Emil. 18. Dez.: dem
Länder Julius Christ. Heinrich Emil Böcher e.
S., Friedrich. 22. Dez.: dem Maurer Ernst
Martin e. L., Adolfine Jakobine. 23. Dez.:
dem Spengler Karl Theodor Georg Mandt e. S.,
Willy Ernst; dem Maurer Martin Wilhelm
Diehl e. L., Susanne Emilie. 26. Dez.: dem
Bildhauer Johann Anton Heinrich e. L., Regina
Katharina Elisabetha. 29. Dez.: dem Tagelöhner
Edward Grün e. S., Walter; dem Fuhrknecht
Johann Jakob Wilhelm Bastian e. S., August
Emil. 30. Dez.: dem Schlosser Carl Göbel e.
S., Johann Wilhelm Georg.

Aufgeboren. 23. Dez.: Landmann Andreas Stein-
bach mit der Witwe Amalie Luise Köfel, geb.
Höller, Beide dahier. 24. Dez.: Schlicht
Philipp Siegfried dahier mit Margaretha Rosa
Schmidt zu Berchtesgaden; Schlosser August Stamm
mit Josefine Wilhelmine Heberling, Beide dahier.
28. Dez.: Schlosser Gerhard Ruppert mit Nina
Katharine Scheidt, Beide dahier. 31. Dez.:
Länder Carl Christian Martin mit Elisabeth
Fabel, Beide dahier.

Berechlicht. 24. Dez.: Maurer Philipp Wilhelm
Herborn mit Elise Wilhelmine Kleinert; Ländler
Carl Peter Ludwig Steiter mit Luise Kleinert.
26. Dez.: Schneider Ernst Wilhelm August
Stern mit Magdalena Beuler.

Gestorben. 18. Dez.: Emilie, L. des Maurers
Ludwig Horn, 7 J. 23. Dez.: Maurer Johann
Friedrich Süßereith, 70 J. 27. Dez.: Wilhelmine,
Marie Martin, 18 J. 30. Dez.: Willy Ernst,
S. des Spenglers Karl Theodor Georg Mandt,
7 J.